



# MITTEILUNGSBLATT der Gemeinde A H R N T A L

Herausgeber: Gemeinde Ahrntal

N. 5 Jänner 1980



Liebe Ahrntalerinnen und Ahrntaler!

Ein neues Jahrzehnt, das achte des 20. Jahrhunderts, nimmt seinen Anlauf. Eigentlich nichts Besonderes, kein Glockengeläute, kein Sturmschlag, keine Siegesmeldung! Die Zeit eilt still und ohne Aufhebens dahin. Eines aber ist wahr: "Verschwendete Zeit ist Dasein, gebrauchte Zeit ist Leben!"

Was wird uns das neue Jahrzehnt bringen? Wir wünschen uns Gesundheit, Frieden, Erfolg, Freude, Wohlergehen und Gottes Segen. Wir wünschen uns auch Kraft und Mut, all das zu meistern und zu ertragen, was uns auferlegt ist und was unabwendbar auf uns zukommt. Joseph Freiherr von Eichendorff schreibt uns einen passenden Vers ins Tagebuch:

"Du bist's, der, was wir bauen,  
mild über uns zerbricht,  
daß wir den Himmel schauen,  
darum, so klag ich nicht!"

Wir tun sicher gut, die Erwartungen des neuen Jahrzehnts auf erprobte, alte Erfahrungen zu stützen. Wir werden auch in Zukunft ohne Moral, ohne sittliche Grundwerte wie Gott, Würde der menschlichen Person, Familie, Gemeinde, Staat, Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Gemeinwohl, Mut, Ehrlichkeit... nicht aus- und weiterkommen. Nur aus diesen Grundwerten wächst glückliches und friedliches Zusammenleben von Menschen. Wir wissen alle, daß jeder das erntet was er sät. Was wir aber ernten möchten, das müssen wir auch säen!

Unserer Gemeindeverwaltung sind bereits im ersten Jahr des Jahrzehnts bedeutende Aufgaben gestellt: mehrere Arbeiten sind weiterzuführen oder abzuschließen: die Straße nach Weißenbach, der Bau der Mittelschule, die Anlagen für die Klärung und Beseitigung der Abwässer, Infrastrukturen in den Bauzonen. Einige Vorhaben sind neu in Angriff zu nehmen: der Bau des Schulhauses in St. Peter, der Bau von wichtigen Interessentschaftswegen, sicherlich werden noch einige dringende Maßnahmen dazukommen. "Zuversicht, die nicht ermüdet, durchbohrt letztlich den Stein."

Noch in der ersten Hälfte des neuen Jahres sind Gemeindewahlen. Diese bringen für jeden verantwortungsbewußten Bürger ein ernstes Kopfzerbrechen und Abwägen. Gerade in der letzten Zeit haben viele begriffen, daß im Rathaus wichtige, harte Entscheidungen gefällt werden und daß jene, welche die Qual der Wahl haben, oft von ernststen Gefahren bedroht sind und von Zerwürfnissen und Gewissenskonflikten beängstigt

werden. Es ist mein aufrichtiger Wunsch, daß eine gütige Vorsehung und der kritische Sinn der Ahrntaler die Geschicke der Heimatgemeinde in verantwortungsvolle, arbeitsfreudige Hände legen und die Gewichte entsprechend verteilen mögen!

Zielscheibe der Kritik und Klage im Tale ist oft der Fremdenverkehr: das Gras am Wegrand wird zertreten, Hasen werden aufgeschreckt, Jugendliche springen über Zäune, reißen Blumenstöcke von den Fenstern und stören die Ruhe der Nacht. Diese Mißstände könnten durch sachliche Aussprachen und Aufklärungen abgewendet oder auf ein tragbares Maß eingeschränkt werden. Es gibt aber gewiß nicht größere Auswüchse, die ein ernstes Umdenken und Handeln vieler Gastgeber erfordert, daß der Dialog zwischen Gast und Gastgeber ausgeweitet und Freundschaften vertieft werden. Vereine und auch Private geben sich große Mühe, das kulturelle Angebot an unsere Gäste gehobener und vielseitiger zu gestalten.

Meine geschätzten Landsleute in Weißenbach sind demnächst aufgerufen, einen bedeutenden Beitrag zur Meinungsbildung über die wirtschaftliche Entwicklung des Ahrntales zu erbringen. Sie sollen sich verantwortungsvoll darüber aussprechen, ob die Schneefelder auf der Mühlwalder Alm für den Wintertourismus erschlossen werden sollen. Bekanntlich wurde das genannte Gebiet vor ein paar Jahren vom Gemeinderat mit Stimmeneinhelligkeit als Wintersportgebiet ausgewiesen. Dieser stützte sich dabei auf Gutachten von Experten und einheimischen Skifahrern, welche die Schneefelder als das schönste und geeignetste Skigebiet des Ahrntales einschätzten.

Die Stimmen der Kritiker und Unzufriedenen mühen sich zur Zeit, über vieles zu wettern. Sie sind aber scheinbar nicht bereit oder nicht in der Lage, echte Alternativen aufzuzeigen. Solange solche nicht offen auf den Tisch gelegt werden, sind diese Stimmen nicht unbedingt überzeugend und glaubhaft. Die Saat der Unzufriedenheit und des Aufbegehrens reicht nicht sicher aus, um mehr Menschenwürde, mehr Gerechtigkeit und Hilfsbereitschaft, kurz gesagt, eine heilere Welt zu erwirken.

Verheißungsvoll erscheint mir das Programm und die Arbeit des neuerichteten Jugenddienstes im Dekanat Taufers. Wenn wir uns alle fest dahinterstellen, so wird sicher ein guter Aufwind unsere Jugend erfassen.

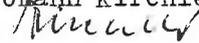
Nun nur noch ein ehrliches Wort des Dankes: ich möchte auf diesem Wege nochmals allen gewählten und bediensteten Mitarbeitern in der Gemeindeverwaltung aufrichtig danken für ihre Mithilfe und für die

vorbildliche Arbeit, die im Dienste und zum Wohl der Heimatgemeinde im Laufe der letzten drei Amtsperioden erbracht und geleistet wurde. Ein Werk, das den Anforderungen der Zeit in etwa entsprochen hat und für das Wohl aller Bürger von Bedeutung ist.

Ein kurzer Kalenderspruch soll noch verdeutlichen, daß menschliches Tun und Lassen nicht so übermäßig leicht und überschaubar ist: "Auf dem dunklen Pfad, auf dem der Mensch auf Erden gehen muß, gibt es gerade so viel Licht, wie er braucht, um den nächsten Schritt zu tun!"

Der Bürgermeister

Johann Kirchler



NEUJAHR

Wieder ist ein Jahr vorbei,  
Eins ist wieder kommen,  
Gottes Rat hat alle zwei  
Geben und genommen.

Manches Leid und manches Glück  
Bringt es für dein Leben;  
Nimm es, denn nichts kommt zurück,  
Was der Herr gegeben.

Aber wie du Glück und Leid  
Rechten Sinns getragen,  
darnach wird die Ewigkeit  
Dich am Ende fragen.

Alles, was dein Herz bewegt,  
Ob's gewinnt, verzichtet-  
Sei in Gottes Hand gelegt,  
Der es wägt und richtet

Joseph Georg Oberkofler

\*\*\*\*\*

"Der gesamten Bevölkerung von St. Peter  
alles Gute für 1980  
von den Backnanger Freunden gez. Neugebauer"

\*\*\*\*\*

## UNSER AHRNTAL ZWISCHEN TRADITIONS- UND WOHLSTANDSGESELLSCHAFT

von Senator Dr. Peter Brugger

Für den Ahrntaler ist der Begriff "Heimat" wohl hauptsächlich geprägt aus dem Erlebnisbereich der von Kindheit an sich aneinanderfügenden Gedankenwelt um die Familie, um die engere Umwelt der Heimstätte, um die Dorfgemeinschaft, um die Landschaft mit den großartigen Bergen, den sattgrünen Wäldern und den Fluren mit den friedlich gestreuten Bauernhöfen an den Hängen des Tales.

Manche behaupten, daß der Hang an der Heimat jener Menschen besonders tief verwurzelt ist, die in Gegenden wohnen, wo die Berge besonders hoch sind. Und dies sind sie im Ahrntal.

Das Erlebnis von Heim, Familie und Umwelt mag somit wohl die Ursache sein, weshalb kaum ein "Tölderer" vom Heimweh loskommt, der das Ahrntal in seiner Kindheitszeit erlebt hat und infolge von Umständen, die das Leben nun einmal mit sich bringt, das Tal verlassen mußte, weil es besonders in früheren Zeiten recht karge und beschränkte Lebensmöglichkeiten für den zahlreichen jugendlichen Nachwuchs bot.

Vor kaum fünfzig Jahren, als im Ahrntal die Bauern nahezu die einzigen Arbeitgeber waren und die Lebensweise im Dorfe bestimmten, es noch keine Einrichtungen zur sozialen Absicherung gab, Sparsamkeit die einzige Vorsorge für das Alter war und die Eltern zur Erziehung der Kinder gelegentlich auch zur Rute griffen, lebte man karg und in so manchen Ahrntaler Familien war "Schmalhans" Küchenmeister; doch war die Hilfsbereitschaft unter Nachbarn weit größer und die Unzufriedenheit wesentlich geringer als heute, wo der Wohlstand auch im Ahrntal Einzug gehalten hat und immer neue Bedürfnisse zur bequemeren Lebenshaltung die Unzufriedenheit schüren.

In der damaligen noch ursprünglichen Gesellschaftsverfassung bäuerlicher Prägung kann die Lebensführung nach den heutigen Begriffen als unsozial bezeichnet werden, denn der einfache Arbeiter hatte - auch wenn er sparsam war - kaum eine Möglichkeit zur Gründung einer eigenen Familie oder eines eigenen Haushaltes. Doch half die Selbsthilfe, die Eigeninitiative und die Nachbarschaftshilfe über so manche Härten hinweg. Im Ahrntal bezeichnet man die Nachbarschaftshilfe auch heute noch mit dem aus dem Slawischen kommenden Ausdruck "roboten". Leider ist diese löbliche Einrichtung althergebrachter freiwilliger gegenseitiger Hilfeleistung in der heutigen Wohlstandsgesellschaft im Abklingen, doch hat sie noch vor wenigen Jahren neben den Hilfeleistungen der "öffentlichen Hand" ganz wesentlich dazu beigetragen, daß sparsame Arbeiterfamilien zu einem Eigenheim kommen konnten und im Ahrntal, in ihrer natürlichen Umwelt, daheimsein dürfen, mag auch der "Pendlerweg" zwischen Wohnung und Arbeitsplatz manchmal beschwerlich und zeitraubend sein. Doch ist dieser Weg in den Großstädten, in den Ballungszentren oft viel Nerven aufreibender und gefährlicher.

Die Ahrntaler haben aus der schweren Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, als noch der körperlich kräftigste, der "Houglmar", von der Jugend der engeren Gemeinschaft um die Dorfschule als der Beste bewertet wurde, einen verantwortungsvollen Sinn für Leistung, Arbeitssamkeit und Sparsamkeit in die nunmehr auslaufende Zeit des Wohlstandes herübergerettet und einen Schuß Romantik und Originalität beibehalten. Es wäre wohl sehr wünschenswert, daß auch die nachkommende Jugend diese Werte übernehmen möchte, mehr den Schaffenstrieb als den Raffentrieb, mit welchem letzterem so manche Menschen behaftet sind, die in schweren Zeiten Not leiden mußten und in bessere Verhältnisse hineinleben durften.

Die Errungenschaften und Werte zum Nutzen der Gemeinschaft - der Gemeinde- dürfen nicht zum Vorteile Einzelner und dadurch zum Schaden Vieler verzerrt ausgenutzt werden. Dem wirtschaftlichen aber auch dem sozialen Egoismus sind durch die Erfordernisse der Gemeinschaft ganz bestimmte Schranken gesetzt. Werden diese überschritten, entstehen nicht selten unüberbrückbare Spannungsfelder mit all den nachteiligen Folgen für eine ausgewogene Gemeinschaft.

Heute sind Ahrntaler Vertreter zur Verwaltung der Dienste für die Ahrntaler Gemeinschaft, die Gemeinde berufen. Sie sind von den Ahrntalern in freier Wahl aus ihrer Mitte gewählt worden. Sie sind nicht nur für die Dienste verantwortlich, die jeder Ahrntaler mit Fug und Recht von der Gemeinde beanspruchen darf, sie sind auch verantwortlich für die Gegenleistungen der einzelnen Bürger und für deren Verhalten, damit der Gemeinschaft kein Schaden erwächst und in ihr Ordnung aufrecht erhalten wird, um jedem Bürger den ihm zustehenden Freiheitsraum zu sichern. Dazu gehören nicht nur Gewährungen von Ansprüchen und Wünschen an Einzelne oder einzelne Interessengruppen, sondern auch die Durchsetzung von Einschränkungen, Ablehnungen und Verboten.

Die Gemeindeverwaltung kann manchmal auch berechnigte Ansprüche auf Dienstleistungen infolge objektiver Unmöglichkeit nicht zeitgerecht erfüllen. Daraus können Quellen der Unzufriedenheit in der Gemeinschaft entstehen, wenn seitens der Gemeindeverwaltung nicht die notwendige Aufklärung und Rechtfertigung erteilt wird und wenn andererseits die Bürger nur mehr ihre Forderungen zu stellen erzogen worden sind und die Schwierigkeiten auf dem Wege zur Erfüllung nicht mehr einsehen wollen, weil nur von Rechten und kaum mehr von Pflichten gesprochen wird, weil sie die kargen Zeiten vergessen oder nie erlebt haben und deswegen nicht mehr an Einschränkungen und Rückschläge in der nunmehr gewohnten Lebensweise glauben wollen.

Das Ahrntal hat infolge der Tüchtigkeit der Ahrntaler selbst und des Einsatzes privaten Risikos zahlreicher Wagemutiger in den letzten fünfzehn Jahren einen geradezu unwahrscheinlichen, nicht voraussehbaren ungezügelten wirtschaftlichen Aufschwung erfahren. Die Bau- tätigkeit platzt aus den Nähten, das Gastgewerbe blüht im Winter wie im Sommer zu erstaunlicher Hochkonjunktur, der Zustrom von Feriengästen und Erholungssuchenden hat bis jetzt von Jahr zu Jahr zugenommen.

Die Einrichtungen zur Betreuung der Feriengäste und Urlauber und zu deren Unterhaltung durch Sport und Spiel bedrohen nunmehr nicht nur das Gleichgewicht in der Natur des Tales, sondern auch jenes der noch einigermaßen urwüchsigen Ahrntaler Gemeinschaft, beginnen den Erholungsraum, den der Urlauber ja sucht, einzuengen und zu gefährden. So manche Bauern und Bäuerinnen haben schon ihre Erwerbstätigkeit mehr auf die Betreuung von Feriengästen verlegt als auf die Arbeit in der Landwirtschaft. An zahlreichen Hofstätten sind Garnis und Pensionen emporgewachsen. Ein großer Teil der alten, behebigen Bauernmöbel, Zeugen der phantasievollen und ideenreichen Bauernkunst vergangener Jahrhunderte, sind um Spottgelder an Fremde verkauft worden. Fast ausnahmslos sind die Haushalte mit bequemen, arbeitsparenden elektrischen Geräten ausgestattet, und trotzdem werden in nicht wenigen Familien auch die Kinderhände zur Betreuung der Feriengäste beansprucht, oft auf Kosten der notwendigen Zeit zur Aneignung der erforderlichen Schulkenntnisse.

Der eigenständige, eigenwillige, kritische, jedoch hilfsbereite Ahrntaler Bauerncharakter läuft Gefahr, von der Rolle des Gastgebers zur Rolle des Dieners abzugleiten.

Die Feriengäste lassen viel Geld im Ahrntal. Sie tragen auch bei, die

Einheimischen mit der Denkungs- und Lebensweise von Menschen aus anderen Ländern, Städten und Ballungszentren vertraut zu machen, um so ihren Wissenshorizont zu weiten; doch fließen besonders in das Gedankengut unserer Jugendlichen Ideen und Verhaltensweisen ein, die bedenklich an den Werten zehren, welche in der naturverbundenen Familie den körperlich und geistig gesunden, anständigen und aufgeschlossenen Ahrntaler Typen prägen. Die Verflachung durch Übernahme fremder Unwerte wirkt sich ja leider auch schon in der Verwässerung des kräftig klangvollen Ahrntaler Dialektes durch Sprachelemente italienischer oder norddeutscher Herkunft aus.

Mit dem Jahre 1980 dürfte die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung im Ahrntal mit all den vorteilhaften und nachteiligen Nebenerscheinungen ihren Höhepunkt erreichen. Dieser Höhepunkt wird um so unauffälliger und langsamer nach unten gleiten, je länger der wirtschaftliche Wohlstand in der Bundesrepublik Deutschland anhält und die Auswirkungen des wirtschaftlichen Notstandes Italiens sich in Südtirol verzögern. Neue Investitionen mit aufgeliene Gelden werden gefährlich, denn die Zinssätze sind weiter im Steigen. Der europäische Währungsfonds (EWS) kann das Wechselverhältnis zwischen DM und Lira ungünstig für den Zustrom von Feriengästen aus Deutschland beeinflussen. Die Versorgung der Haushalte und Betriebe mit Trinkwasser wird im Ahrntal bei Einschränkung der derzeitigen teilweisen Verschwendung noch lange sichergestellt werden können.

Doch wird die eingetretene Energie- und Ölkrise unabsehbar nachteilige Folgen mit sich ziehen. Vornehmlich werden diese die Gast- und Fremdenverkehrsbetriebe zu spüren bekommen. Die Ölpreise werden noch weiter in die Höhe klettern, aber noch mehr ist zu befürchten, daß man bald auch um teures Geld kein Heizöl mehr bekommt.

Die Versorgung des Ahrntales mit der derzeit erforderlichen elektrischen Energie steht bereits seit Jahren an vorderster Stelle am Sorgenzettel der Gemeinde. Auch wenn alle im Ahrntal noch vorhandenen Wasserkräfte unter Wahrung der ökologischen Erfordernisse ausgenutzt und verwertet würden, reichte bei Ausfall der Heizölversorgung der daraus gewonnene elektrische Strom zur Abdeckung des Energiebedarfes nicht aus, denn ein beträchtlicher Teil der neu gewonnenen Energie müßte für noch dringendere Bedürfnisse - etwa der Industrie - außerhalb des Ahrntales verwendet werden. Über die Nutzung noch verwertbarer Wasserkräfte im Ahrntal bestimmen ja bekanntlich nicht die Ahrntaler selbst.

Wohl jenen Ahrntaler Haushalten, die noch mit Holz heizen können und jenen Ahrntaler Betrieben, die selbst elektrische Energie erzeugen dürfen!

Diese Sorgen kommen in den achtziger Jahren auf uns zu.

Der mit Sicherheit eintretende wirtschaftliche Rückgang darf das Ahrntal nicht unvorbereitet treffen, damit auch die dann auftretenden sozialen Spannungen unter den Einheimischen zeitgerecht in Griff genommen werden können.

Auch im Ahrntal nimmt der natürliche Bevölkerungszuwachs ab. Eine weitere Abnahme ist eher vorauszusehen, als eine Zunahme. Für die geringere Zahl heranwachsender einheimischer Arbeitskräfte bedarf es also nicht mehr so vieler Arbeitsplätze wie heute im Raume, der derzeit vom Ahrntal mit Arbeitskräften versorgt wird.

Aus den persönlichen Erfahrungen einer langen Zeitspanne politischen Einsatzes auf verschiedenen Ebenen darf ich zum Schlusse wohl festhalten, daß die Ahrntaler bei all ihrem kritischen und abwägenden Verhalten den Ratschlägen zur Entfaltung der eigenen Kräfte gefolgt sind, als es galt, die Einkommensquellen aus der Betreuung von Feriengästen auszubauen, um bei der vorhandenen Bereitschaft zu besserer

Leistung auch die Ahrntaler an einigen Errungenschaften der Wohlstandsgesellschaft zu beteiligen. Die Entwicklung hat mit der Zeit einen nicht mehr überschaubaren Verlauf genommen.

Nun zeichnen sich Grenzen ab. Deshalb soll es jätzt darum gehen, das Erarbeitete, das Erworbene zu erhalten und nichts unnatürlich durch übertriebene Expansion zu überzüchten und dadurch das Bestehende zu gefährden. Vieles kann noch verbessert, soll aber nicht mehr erweitert werden, sonst ertragen wir die zu befürchtenden Rückschläge nicht, und das Ahrntal verliert die Großartigkeit seiner Landschaft und seine gesunde Umwelt. Das Ahrntal muß in Zukunft wieder mehr unser Ahrntal, unsere engste Heimat, in der wir uns wohlfühlen können, werden. Die Kraft, mit der wir in der Vergangenheit Zeiten der Kargheit und der Not gemeistert haben, darf auch in der nachkommenden Ahrntaler Jugend nicht mürbe werden.

So wünsche ich zu Beginn des Jahres 1980 als dankbarer Sohn dieses Tales, als Zugehöriger zur Ahrntaler Gemeinschaft, der seinen Arbeitsplatz außerhalb des Tales ausfüllen muß, daß sich unsere Gemeinschaft auch über die nächsten Jahrzehnte als widerstandsfähige, opferbereite, für die Nöte des Nebenmenschen aufgeschlossene, heimatreue und heimatpflegende Gemeinschaft erhalten und festigen möge.

Der Besitz von viel Geld oder viel Vermögen vermittelt nicht das Gefühl der Zufriedenheit, wohl aber sind jene Menschen zufriedener, die in einer natürlichen und gesunden Umwelt ihre Heimat erleben dürfen und sich dort mit bescheidenen Ansprüchen und Bedürfnissen sicher und geborgen fühlen können.

Senator Peter Brugger

GEBURTENZAHLEN DER LETZTEN 10 JAHRE IM AHRNTAL

1969	.....	129	Geburten
1970	.....	131	"
1971	.....	131	"
1972	.....	120	"
1973	.....	115	"
1974	.....	110	"
1975	.....	98	"
1976	.....	99	"
1977	.....	99	"
1978	.....	88	"
1979	.....	95	"

---

insgesamt            1.215 Geburten

# GEMEINDERATSBESCHLÜSSE 1979

Beschl.Nr Datum der Sitzung und Inhalt des Beschlusses

Sitzung vom 2. Februar 1979

Nr. 6 Die einschlägigen Bestimmungen der Landesbauordnung sehen verschiedene Änderungen in der Zusammensetzung der Gemeindebaukommission vor. Nach erfolgter Wahl setzt sich nun die Gemeindebaukommission wie folgt zusammen:

- Johann Kirchler, Bürgermeister - Vorsitzender
- Dr. Hermann Reden, Amtsarzt - Ersatz: Dr. Josef Viehweider
- Dr. Georg Niederwieser, Sachverständiger für Urbanistik und Landschaftsschutz
- Geometer Umberto Galletti - Ersatz: Geom. Karl Hainz

Feuerwehren:

- Brugger Walter, Steinhaus - Ersatz: Hofer Siegfried
- Issinger Josef, St. Johann - Ersatz: Kirchler Josef
- Hopfgartner Simon, Luttach - Ersatz: Oberhollenzner Arnold
- Leiter Ferdinand, Weißenbach - Ersatz: Großgasteiger Josef

Verkehrsvereine:

- Niederkofler Johann, V.V. Steinhaus - Ers.: Pöhl Johann
- Dr. Josef Holzer, V.V. Luttach - Ers.: Wasserer Leonhard

vom Gemeinderat gewählt:

- Klammer Siegfried, St. Johann
- Steger Kajetan, St. Jakob
- Oberhollenzner Jakob, St. Jakob

Nr. 8 Einteilung des Gemeindegebietes in Zonen für die Festlegung des gerechten Mietzinses.

- a) Landwirtschaftliches Grün, als welches sämtliches Gemeindegebiet anzusehen ist, das nicht Bauzone ist.
- b) Geschlossene Ortschaft: als solche sind sämtliche gemäß Bauleitplan ausgewiesenen Bauzonen anzusehen.

Nr.10 Erhöhung des Erschließungsbeitrages. Laut Durchführungsverordnung zum Landesgesetz Nr.1/1978 dürfen die Erschließungsspesen nicht weniger als 5% und nicht mehr als 10% der Baukosten betragen. Bei Anwendung von 5% und bei den vom Land festgesetzten Baukosten von Lire 80.000.- je m<sup>3</sup> wird beschlossen, die Erschließungsbeiträge auf Lire 4.000.- pro m<sup>3</sup> umbauten Raumes zu erhöhen.

Sitzung vom 26. Februar 1979

Nr.14/15

Gemeindewasserleitung und Fraktionswasserleitung Luttach - Erhöhung des Tarifes für den Wasserzins. Es wird beschlossen, die bisherigen Tarife um 100% zu erhöhen. Diese setzen sich nun wie folgt zusammen:

	<u>Gemeindewasserleitung</u>	<u>Fraktionswl.Luttach</u>
- jährliche fixe Quote	L. 1.000.-	L. 1.000.-
- pro Person	L. 800.-	L. 800.-
pro Stück Großvieh	L. 200.-	L. 200.-
- pro Stück Kleinvieh	L. 100.-	L. 100.-
- Zimmervermietungen, Ferienhäuser, Pensionen und Gasthöfe pro Bett	L. 200.-	L. 100.-

Gemeindewasserleit. Fraktionswl. Luttach

- Bar mit Saisonslizenz	L. 10.000.-	L. 10.000.-
- Bar mit Jahreslizenz	L. 16.000.-	L. 16.000.-
- Metzgerei	L. 20.000.-	L. 8.000.-
- Bäckerei	L. 20.000.-	---
-Friseur	L. ----	L. 10.000.-

Nr.22 Erhöhung der Hundesteuer für das Jahr 1979.  
Hunde erster Kategorie Lire 24.000.-  
Hunde zweiter Kategorie Lire 8.000.-  
Hunde dritter Kategorie Lire 2.400.-

Nr.23 Überprüfung und Genehmigung des Haushaltsvoranschlags 1979.  
Er wird in Einnahmen und Ausgaben wie folgt genehmigt:  
Einnahmen: Lire 1.583.460.000.-  
Ausgaben: Lire 1.583.460.000.-  
Eine separate Aufstellung nach diesem Abschnitt vermittelt Ihnen einen Einblick in die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde.

Nr.32 Schaffung einer Stelle für eine Krankenpflegerin in der Gemeinde. Die Schaffung der Stelle wird beschlossen. Der Aufgabenbereich, die Dienstordnung und die Besoldung soll in einer späteren Sitzung beschlossen werden.

Sitzung vom 15. Juni 1979

Nr.36 Kommission für die Zuweisung von Mietwohnungen. Beim Institut für den geförderten Wohnbau besteht eine Kommission für die Zuweisung von Mietwohnungen. Die Gemeinde muß zwei Mitglieder und zwei Ersatzvertreter ernennen. Es werden gewählt:  
a) Oberleiter Albert - Ersatz: Bacher Gottfried  
b) Perri Peppino - Ersatz: Pavone Vincenzo

Nr.40 Erweiterung der Handwerkerzone "Gisse", St. Johann.

Nr.41 Erweiterung der Zone für öffentliche Einrichtungen in Steinhaus für den Bau eines Feuerwehrmagazins.

Nr.46 Das Projekt für den Bau eines Tiefbrunnens in St. Johann (bei der neuen Mittelschule) wird in der Höhe von Lire 22.516.000.- genehmigt.

Nr.48 Bau der Kanalisation in Luttach (1. Baulos, 2. Bauabschnitt). Die entsprechenden Arbeiten werden an die Firma Oberschmied Franz aus St. Johann für Lire 45.132.000.- +MWST vergeben. Die Rohre für die Kanalisation werden von der Gemeinde direkt angekauft (Lire 23.985.030.- + MWST).

Nr.54 Die Endabrechnung für den Umbau der Volksschule in St.Jakob wird in der Höhe von Lire 109.963.047.- genehmigt.

Nr.56 Verwendung des festgestellten Verwaltungsüberschusses des Finanzjahres 1978 (Lire 78.844.641.-). Aus Platzgründen können nur die wichtigsten Vorhaben angeführt werden:  
- Beiträge an Pfarreien für Kirchenarbeiten L. 5.350.000.-  
- Für Feuerwehren L. 3.500.000.-  
- Für Musikkapellen L. 1.500.000.-  
- Für verschiedene Vereine L. 1.980.000.-  
- Beiträge an Interessentschaften L. 4.050.000.-  
- Projektierung Feuerwehrmagazin Steinhaus L. 3.000.000.-

-Einrichtung Kindergarten Weißenbach	L. 12.700.000.-
-Bau der Volksschule Weißenbach	L. 10.000.000.-
-Projektierung Ausbau Kellergeschoß Luttach	L. 3.000.000.-
-Abbruch alte Volksschule Luttach	L. 3.000.000.-
-Errichtung der Volksschuldirektion Luttach	L. 5.000.000.-
-Projektierung öffentliche Beleuchtung, St. Peter	L. 342.000.-
-Einrichtung Arztambulatorium	L. 2.400.000.-
-Ankauf Traversen für Brücken	L. 8.000.000.-
-Dringende Maßnahme, Steinschlag Steinhaus	L. 2.000.000.-
-Ausgaben für Bau von öffentl. Beleuchtungen	L. 8.315.217.-
-Verschiedenes	L. 4.707.424.-
	L. 78.844.641.-

Nr. 58 Erhöhung der Aufenthaltssteuer. Die Aufenthaltssteuer wird von den Fremdenverkehrsbetrieben bezahlt und wird nach Vorschlägen der Verkehrsvereine mit Wirkung vom 1. Jänner 1980 um 40% erhöht (siehe separate Aufstellung über die derzeitige Höhe)

Nr. 61 Die Firma Rech aus Bruneck wird mit der Durchführung von verschiedenen Asphaltierungsarbeiten von Gemeindestraßen beauftragt (Lire 50.620.218).

Sitzung vom 24. September 1979

Nr. 62 Schulausspeisungsdienst Schuljahr 1979/80. Der Dienst wird wie folgt geregelt: Verabreichung einer Jause für Mittel- und Volksschülervom 1.10.1979 bis Schulende.  
Beiträge: L. 10.000.- für das 1. und 2. Kind einer Familie.  
Für alle weiteren Kinder werden 5.000.- bezahlt.  
In besonderen Härtefällen wird kein Beitrag eingehoben.

Nr. 63 Aus den Mitteln des Landesgesetzes Nr 27 werden für das Jahr 1979 Lire 170.000.000.- für den Bau des Kindergartens Steinhaus zweckbestimmt.

Nr. 64 Kindergarten Steinhaus. Die Hydraulikerarbeiten werden an die Firma Astner Anton aus Steinhaus für den Betrag von Lire 15.129.315.- + MWST vergeben.

Nr. 69 vom 23.10.1979 (Beschuß des Kommissärs)  
Aufnahme eines Darlehens für das Hallenbad Luttach. Es wird beschlossen, Lire 300.000.000.- bei der Bodenkreditanstalt Trient aufzunehmen und beim Landesauschuß um die Gewährung des Zinsenbeitrages anzusuchen.

Nr. 70 vom 23.10.1979 (Beschuß des Kommissärs)  
Beteiligung der Gemeinde für die Finanzierung des Hallenbades Luttach. Es wird beschlossen, vom aufgenommenen Darlehen L. 150.000.000.- in Aktien anzulegen und 150.000.000 als Verlustbeitrag zur Verfügung zu stellen. Weiters wird die Ahrntaler Hallenbad AG verpflichtet, 50% der nicht durch den Zinsenbeitrag des Landes gedeckten Differenz der Halbjahresraten bei jeder Fälligkeit an die Gemeindeverwaltung zu überweisen.

Sitzung vom 30. Oktober 1979

Nr. 72 Genehmigung der Jahresabrechnung 1978.

	<u>Rückstände</u>	<u>Kompetenz</u>	<u>insgesamt</u>
Einnahmen	362.556.302	1.250.368.314	1.612.924.616
Ausgaben	436.737.886	1.128.629.066	1.565.366.952
Kassabestand			47.557.664
festgestellte Aktivrückstände		L. 1.899.886.795.-	
festgestellte Passivrückstände		L. 1.821.042.154.-	
Verwaltungsüberschuß 1978		L. 78.844.641.-	

Nr.74 Ausweisung einer Straße in Luttach (Verbindung Staatsstraße - Garber) im Bauleitplan

Nr.79 Annahme eines Landesbeitrages von Lire 100.000.000.- (Reservefonds - Landesgesetz Nr.27/1978) für den Bau der Volksschule in St. Peter.

Nr.80 Gewährung einer Wohnungszulage an die Lehrpersonen der Volksschulen, soweit sie darauf Anrecht haben - Lire 40.000.- für das Schuljahr 1978/79.

Nr.83 Bau der Straße "Holzberg" mit FEOGA Beiträgen. Die Talgemeinschaft Pustertal hat beschlossen, die Gemeinde mit den Bauarbeiten zu beauftragen. Einstimmig wird beschlossen, diese Delegation anzunehmen.

Nr.84 Bau der Straße "Gföllberg" mit FEOGA Beiträgen. Die Talgemeinschaft Pustertal hat beschlossen, die Gemeinde mit den Bauarbeiten zu beauftragen. Einstimmig wird beschlossen, diese Delegation anzunehmen.

Nr.85 Bau der Wasserleitung Weißenbach "Kaserlewasser" mit FEOGA Beiträgen. Die Talgemeinschaft Pustertal hat beschlossen, die Gemeinde mit den Bauarbeiten zu beauftragen. Es wird beschlossen, diese Delegation anzunehmen (Stimmhaltung der Vertreter aus Weißenbach).

Nr.86 Die Monatsgebühren für den Besuch des Kindergartens im Schuljahr 1979/80 werden von 7.000.- auf 8.000.- Lire erhöht.

Nr.87 Genehmigung des Projektes für den Bau einer öffentlichen Beleuchtung beim Kordiler in St. Peter (Lire 19.800.000.-).

Nr.89 Genehmigung des Projektes für den Bau einer neuen Volksschule in St. Peter - Lire 444.100.000.-

Nr.90 Genehmigung des Projektes für den Bau der Kanalisation II.Baulos - 1.Teilstück von der Gisse bis St. Johann - Lire 254.000.000.-

Nr. 93 Ankauf von Einrichtungen für den Kindergarten von Steinhaus Lire 22.731.644.-

Nr.94 Genehmigung der Preisrevision für den Bau von Niederspannungsleitungen, Lire 34.776.670.-. 15% davon wird bis zur Kollaudierung der Arbeiten der Firma nicht ausbezahlt.

Sitzung vom 17. Dezember 1979

Nr.96 Ernennung der Rechnungsrevisoren der Abschlußrechnung der Gemeinde für das Jahr 1979:  
-Niederkofler Johann, Kirchler Josef/St.Jakob,  
Steger Franz

Nr.97 Ernennung der Rechnungsrevisoren 1979 der Gemeindefürsorge-  
stelle: -Pipberger Franz, Feichter Johann, Leiter Johann.

Nr.98 Rechnungsrevisoren 1979 der Fraktion St. Peter: Pipberger  
Franz, Kirchler Adolf, Brugger Peter

Nr.99 Rechnungsrevisoren 1979 der Fraktion St. Jakob: Eder Walter,  
Kirchler Peter, Enz Josef jun.

Nr.100 Rechnungsrevisoren 1979 der Fraktion St. Johann: Hainz  
Gottfried, Steger Franz, Oberschmied David.

Nr.101 Rechnungsrevisoren 1979 der Fraktion Luttach: Oberhollenzer  
Eduard, Auer David, Mairhofer Elias.

Nr.102 Rechnungsrevisoren 1979 der Fraktion Weißbach: Leiter  
Ferdinand, König Johann, Dr. Stifter Josef.

Nr.104 Genehmigung des Projektes für die Elektrifizierung, III. Bau-  
los (Niederspannungsleitung) - Lire 275.748.267.-

Nr.105 Kindergarten Steinhaus: Vergabe der Arbeiten für das 2.Baulos  
Lire 167.023.008.- + MWST.

Nr.106 Beschlusantrag der Gemeinderäte von Weißbach, betreffend  
"Widerruf des Beschlusses Nr.31/1976 über die Ausweisung  
eines Skigebietes in Weißbach".  
Die Einbringer des Beschlusantrages erklären sich bereit, den  
Antrag unter Bedingungen zurückzuziehen. Der Gemeinderat be-  
schließt, den Landesausschuß zu ersuchen, die Entscheidung  
über die Ausweisung eines neuen Skigebietes bis Mitte  
Februar 1980 aufzuschieben und bis dahin eine Befragung der  
Bevölkerung von Weißbach vorzunehmen, um festzustellen,  
wie sich die Allgemeinheit von Weißbach zur Ausweisung des  
Skigebietes stellt.

Nr.109 Erweiterung der Zone für öffentliche Einrichtungen in  
St. Jakob zwecks Bau einer Schnitzschule.

\*\*\*\*\*

# DIE ÖFFENTLICHEN ARBEITEN DER GEMEINDE

von Vize Bürgermeister und zuständigem  
Assessor Klammer Siegfried

Nachdem diese Verwaltungsperiode nun bald zu Ende geht, erlaube ich mir, einen kurzen Überblick zu geben, welche öffentlichen Arbeiten von der Gemeindeverwaltung in den letzten Jahren durchgeführt worden sind.

Daraus ist ersichtlich, daß diese Gemeindeverwaltung nicht untätig war und versucht hat, einige Probleme zu lösen. Insgesamt belaufen sich die getätigten Investitionsausgaben auf über drei Milliarden Lire. Daraus ergibt sich von selbst, daß dies viel Arbeit und Zeitaufwand gekostet hat.

Die Finanzierung der Arbeiten gestaltet sich durch ständige Inflation immer schwieriger, da von der Projektierung bis zur Bauausführung beziehungsweise Fertigstellung der Arbeiten sehr viel Zeit verstreicht, was zur Folge hat, daß der im Projekt vorgesehene Kostenbetrag immer weit überschritten wird und immer Zusatzfinanzierungen notwendig sind.

Der genannte Betrag verteilt sich auf folgende Arbeiten:

- L. 185.000.000.- für den Umbau des Gemeindehauses -
- L. 40.000.000.- für den Ausbau des Dachgeschosses in der Volksschule von St. Johann
- L. 407.000.000.- für den Bau der neuen Volksschule von Weißenbach -
- L. 128.000.000.- für den Umbau der Volksschule von St. Jakob -
- L. 484.000.000.- für den Grundankauf, Projektierung und I. Baulos für die neue Mittelschule -
- L. 37.000.000.- für Einrichtung der neuen Schuldirektion, der neuen Schule in Weißenbach und für Kindergärten -
- L. 104.000.000.- für den Grundankauf und I. Baulos für den Bau eines Kindergartens in Steinhaus -
- L. 168.000.000.- für das II. Baulos des Kindergartens von Steinhaus (Arbeiten erst vergeben) -
- L. 78.000.000.- wurden für die Verstärkung der Wasserversorgung ausgegeben (Platterquellen, Wasserleitung Luttach/Weißenbach und Bau eines Tiefbrunnens in St. Johann) -
- L. 77.000.000.- für den Bau der Kanalisierung "Gisse" in St. Johann -
- L. 64.000.000.- für den Bau der Kanalisierung in Luttach -
- L. 278.000.000.- wurden für die Stromversorgung ausgegeben (Bau von Stromleitungen - Ablösen usw.) -
- L. 366.000.000.- wurden für Erschließungsarbeiten in den Wohnbauzonen ausgegeben -
- L. 175.000.000.- wurden für den Ausbau der Straße nach St. Jakob und für Asphaltierungsarbeiten an Straßen ausgegeben
- L. 342.000.000.- beträgt die Aktienbeteiligung an der Ahrntaler Hallenbad A.G. -
- L. 150.000.000.- wurden ausgegeben für Projektierungen, verschiedene Ankäufe, Ablösungen, Einrichtungen, Mehrspesen für den Bau der Schule von Luttach, für die Verbauung des Steinschlages in Steinhaus usw. -

Außer den von der Gemeinde durchgeführten Arbeiten sind in unserem Gemeindegebiete von anderen Behörden Arbeiten durchgeführt worden, wie der Bau der Straße nach Weißenbach, Wildbachverbauungsarbeiten usw.

Auch Interessentschaften haben sich um den Bau von Güterwegen bemüht, wodurch viele Höfe erschlossen worden sind. Insgesamt ist von der öffentlichen Hand in den letzten Jahren sehr viel Geld investiert worden. Es ist nur zu hoffen, daß dies auch in den kommenden Jahren möglich ist, zum Wohle aller Bürger in der Gemeinde.

Weiters möchte ich noch mitteilen, daß nachstehende Arbeiten bereits projektiert sind:

Bau der Kanalisierung bis zur Gisse:	Kostenpunkt:	L. 254.000.000.-
Bau von Stromleitungen:	Kostenpunkt:	L. 275.000.000.-
Bau einer neuen Volksschule in St.Peter:	Kostenpunkt:	L. 328.830.000.-
Bau eines Gehsteiges in St.Johann:	Kostenpunkt:	L. 80.000.000.-

Erschließungsarbeiten für Wohnbauzonen.

Im Jahre 1979 wurden 256 Ausschlußbeschlüsse gemacht, die verständlicherweise mit viel Arbeit verbunden waren. Deshalb gebührt allen Gemeindebeamten, besonders dem Herrn Sekretär ein aufrichtiger Dank.

Wie aus vorhergehender Übersicht hervorgeht, ist vieles getan worden, jedoch bleibt für die kommenden Jahre noch genug zu tun.

Bei der heutigen Zeit und nicht zuletzt durch die Entwicklung des Fremdenverkehrs werden an die Gemeindeverwaltung immer größere Anforderungen gestellt.

Mit vereinten Kräften und unter Mitwirkung aller wirtschaftlichen und politischen Kräfte wird es gelingen, auch die noch anstehenden Probleme in nächster Zukunft zu lösen.

Mit den besten Wünschen für das Jahr 1980

DER VIZEBÜRGERMEISTER

Klammer Siegfried

## Die WASSERVERSORGUNG in der Gemeinde

von Kirchler Josef - St.Johann  
Vize Assessor der Gemeinde

Nachdem in letzter Zeit öfters mehr oder weniger heftige Diskussionen über die Wasserversorgung in der Gemeinde Ahrntal, insbesondere über den Einbau der Wasserzähler an der Gemeindewasserleitung geführt worden sind, möchte ich hier der Bevölkerung einen kleinen Tatsachenbericht liefern.

Zur Zeit bestehen an der Gemeindewasserleitung 337 Anschlüsse. In den letzten zehn Jahren sind ca. 140 Neuanschlüsse einschließlich der Wohnbauzonen gemacht worden. Dies bedeutet einen Zuwachs von 40%. Dies hat sich natürlich ganz gewaltig auf den Wasserverbrauch ausgewirkt. Die Verwaltung war stets bestrebt, die Wasserversorgung zu verbessern und hat für die Zuleitung weiterer Quellen gesorgt. Der Wasserverbrauch ist jedoch in den letzten Jahren so schnell angestiegen, sodaß immer noch Wassermangel zu beklagen war. Noch für Weihnachten 1979 ist es gelungen, die Wasserversorgung mittels Bau eines Tiefbrunnens in St.Johann zu verstärken, sodaß zum ersten Male in diesem Winter trotz enormen Wasserverbrauches, bedingt durch die vielen Feriengäste, kein Wassermangel zu beklagen war. Die Spesen für die Verbesserung der Wasserversorgung (Zuleitung "Platterquellen" - Verstärkung der Wasserleitung Luttsch/Weißenbach, Bau eines Tiefbrunnens, Ablösungen, verschiedene Ankäufe usw.) beliefen sich in den letzten fünf Jahren auf über 100 Millionen Lire.

Nun noch ein Wort zum Einbau der Wasserzähler:

Bei den derzeit geltenden Tarifen für Wasserverbrauch kassiert die Gemeinde jährlich einen Betrag von etwas über 1 Million Lire. Diesen

Einnahmen stehen natürlich weit höhere Ausgaben gegenüber. Man bedenke nur, daß der Ankauf von nur drei Hydranten schon die jährliche Einnahme an Wasserzins weit überschreitet. Mehr oder weniger sind in jedem Jahr verschiedene Reparaturen notwendig. Hinzu kommen noch die Spesen für die Wasserleitungsaufsicht. Zur Deckung der Mehrausgaben besteht ja die Möglichkeit, die Tarife anzuheben. Dazu sei aber bemerkt, daß im Jahre 1972 die Tarife für den Wasserzins angehoben worden sind. Dabei hat das Provinziale Preiskomitee in seinem Gutachten schon auf die Notwendigkeit und Dringlichkeit des Einbaues der Wasserzähler hingewiesen, weil nur dadurch eine gerechte Verteilung des Wasserzinses möglich ist. Demzufolge hat der Gemeinderat mit Beschluß Nr. 32 vom 23.3.1976 den Einbau der Wasserzähler beschlossen. Nachdem sich der Einbau der Wasserzähler zu lange hinausgezogen hat, sind die Tarife für Wasserzins mit Beschluß Nr. 14 vom 26.2.1979 angehoben worden. Dazu hat das Provinziale Preiskomitee in der Sitzung vom 28.3.1979 sein Gutachten abgegeben, mit dem Bemerkten, daß die Einhebung des Wasserzinses nur im pauschalen Wege als reine Ausnahme zu gelten hat. Gleichzeitig ist diese Gemeinde aufgefordert worden, für die Berechnung des Wasserzinses unbedingt die Wasserzähler einzubauen.

Jeder nüchtern denkende Bürger muß doch zugeben, daß es in jeder Hinsicht gerechter ist, eine Abgabe aufgrund eines Meßsystemes zu berechnen, soweit dies technisch möglich ist. Jeder Bürger hat dabei die Gewißheit und selber die Kontrollmöglichkeit, daß ihm nur das angerechnet werden kann, was er effektiv schuldig ist.

Es ist nebenher bemerkt auch nicht die Absicht der Gemeindeverwaltung, auf diese Weise mehr einzuheben, als notwendig ist. Jeder muß jedoch zugeben, daß der Dienst wenigstens kostendeckend sein muß.

Es ist daher nicht in erster Linie die Absicht der Gemeindeverwaltung, durch den Einbau der Zähler den Wasserverbrauch einzuschränken, sondern nur den Wasserzins aufgrund des effektiven Verbrauchs gerechter zu verteilen.

In der Hoffnung, daß die Bürger dieser Gemeinde die Notwendigkeit des Einbaues der Wasserzähler einsehen, entbietet die besten Grüße und Glückwunsch für das Jahr 1980

Kirchler Josef-St.Johann

Vize Assessor der Gemeinde

## Gemeindebaukommission

Genehmigte PROJEKTE IM JAHRE 1979 (ohne öff. Bauten)

	Weißb.	Luttach	St.Joh.	Steinh.	St.Jak.	St.Peter	insg.
Wege - Straßen	3	1	3	3	3	2	15
landwirtsch. Bauten	5	1	12	6	4	5	33
private Wohnbauten	9	6	32	9	12	8	76
gastwirtsch. Betr.	2	4	2	2	-	-	10
Industrie Handwerk	2	1	6	2	1	-	12
<u>insgesamt</u>	<u>21</u>	<u>13</u>	<u>55</u>	<u>22</u>	<u>20</u>	<u>15</u>	<u>146</u>

## Bericht über verschiedene Belange

von Assessor Zitturi Josef

### WOHNBAU

Es sollen einige allgemeine Bemerkungen vorausgeschickt werden. Der Wohnbau bietet immer und überall große Reibungsflächen unter der Bevölkerung, zwischen Bauwilligen und Verwaltung, zwischen Grundempfängern und jenen, die den Baugrund abtreten müssen, wenn es sich nicht gerade um öffentlichen Grund handelt. Wie alle wissen, ist öffentlicher Grund, der für Bauzwecke geeignet ist, im Gemeindegebiet kaum zu finden. Wohnbaugebiete sollen doch vor Naturkatastrophen geschützt sein. Es handelt sich um Menschen und Menschenleben, auch wenn sie minderbemittelt sind. Einkommen und Stellung oder Abstammung dürfen nicht den Ausschlag geben.

In der Ausschußsitzung vom 14.12.1979 hat der Ausschuß noch einige Grundzuweisungen vorgenommen:

In Weißenbach "Wohnbauzone Bachler" - KIRCHLER ANNELIES, der mit Beschluß Nr. 127 vom 28.9.1977 ein Baugrund in der Fläche "D" zugewiesen wurde, hat auf die Zuweisung verzichtet und so konnte dieser Baugrund Herrn KIRCHLER HERMANN zugewiesen werden, der in der Rangordnung an erster Stelle war. Weitere Baugründe sind keine mehr offen.

In Luttach "Wohnbauzone Maurlechnfeld" - konnte in der Gp. 380/18 für OBERKOFER HERLINDE, der mit Beschluß Nr. 105 vom 25.7.1977 ein Baugrund zugewiesen wurde und jetzt auf die Zuweisung verzichtet hat, ein Baugrund an GROSSGASTEIGER EDUARD vergeben werden, da er in der Rangordnung an erster Stelle war. In Luttach sind vorläufig keine Zuweisungen mehr möglich, da kein verfügbarer Grund mehr ist.

In St. Peter "Wohnbauzone Marcher-Antratt" - wurden an vier Personen Zuweisungen gemacht und zwar in der Fläche "D" an GRUBER FRANZ JOSEF für den verunglückten GRUBER KLAUS und in der Fläche "A" an die Herren INNERBICHLER HUBERT und OBERHOLLENZER HUBERT und an Frau BRUGGER FRIEDA. Mit diesen Zuweisungen sind auch die Baugründe in St. Peter erschöpft. Bevor kein weiterer Grund ausgewiesen und erschlossen wird, sind keine Zuweisungen mehr möglich.

In der "Wohnbauzone Stegacker" in St. Johann - wurde der Durchführungsplan von der Gemeinde genehmigt und an das Land weitergeleitet. Sobald er vom Land genehmigt wird, können die weiteren Schritte unternommen werden. Bis dahin müssen sich die einzelnen noch gedulden.

In Steinhaus "Grafen- und Brunkofffeld" - kann der Durchführungsplan von den privaten Grundeigentümern oder wenn diese den Durchführungsplan nicht selber in Auftrag geben möchten, von der Gemeinde in Auftrag gegeben werden, sobald der Beschluß über die Bauleitplanänderung - denn eine solche mußte wegen der Zufahrt beschlossen werden - vom Landesausschuß genehmigt wird.

In St. Jakob wurde in der Sitzung vom 17.12.1979 durch eine Bauleitplanänderung der Baugrund ausgewiesen, um die Bauzone "Gisse" um weitere 20 Wohnungen zu erweitern.

Wie die Erfahrung bis jetzt gezeigt hat, wollen jene, denen ein Baugrund zugewiesen wurde, so schnell als möglich mit dem Bau beginnen. Dies ist sehr gut einzusehen. Die Preise laufen einem im Baugewerbe davon. Die Gemeinde hat bis jetzt kaum Schwierigkeiten gemacht, sobald es gesetzlich nur einigermaßen möglich war. Diese Vorgangsweise hat oft zu großen Unannehmlichkeiten geführt. Es fehlen in

den Bauzonen die Erschließungen und es müssen oft Leitungen verlegt werden (Elektr- und Wasserleitungen usw.). Erschließungsarbeiten und Bauarbeiten können kaum gleichzeitig und reibungslos durchgeführt werden. Obwohl die einzelnen aufmerksam gemacht wurden, daß sich bis zur Fertigstellung der Erschließungsarbeiten jeder selber provisorisch für Wasser, Energie und Abwasserbeseitigung kümmern muß, wenn er mit dem Bau noch vor dem Abschluß der Erschließungsarbeiten beginnen will. Werden die Erschließungsarbeiten in den Bauzonen vor der Grundzuweisung gemacht, dann müssen die Bauwilligen mit dem Baubeginn länger warten und Leitungen (Wasser-, Kabel-, Kanalisierungsleitungen und Straßen) können beschädigt werden, was wiederum die Erschließungskosten für die Einzelnen erhöhen würde. Dies sind Nachteile für die Bauwilligen. Andererseits könnten sie die Dienste sofort nach Abschluß der Wohnungsbauten nützen. Bei dieser Vorgangsweise erwartet die Einzelnen eine längere Wartezeit und höhere Kosten. Werden die Erschließungsarbeiten gleichzeitig und gegen Ende der Bautätigkeit gemacht, dann laufen die Einzelnen Gefahr, daß sie während der Bauzeit und bei der Fertigstellung nur eine provisorische Versorgung haben können. Es entstehen oft Gegensätze, die niemandem vorteilhaft sind, weder den Bauherren, noch der Verwaltung, noch denjenigen, die die Arbeiten ausführen. Beide Vorgangsweisen erfordern Einsicht und Geduld von allen Seiten.

In der Gemeinderatssitzung vom 17.12.1979 genehmigte der Gemeinderat einige Abänderungen bei der Grundzuweisung. Die wichtigsten Abänderungen sollen hier aufgezeigt werden:

Das Einkommen, um berechtigter Nutznießer am sozialen Bauland zu sein wurde von 5.000.000.- auf 8.000.000.- erhöht.

Die Zuweisungen nach alten Kriterien wurden im Juni und Dezember vorgenommen. Die Abänderung sieht dafür den Juli und den Jänner des folgenden Jahres vor. Eine Rangordnung kann nur dann erstellt werden, wenn baureifer Grund vorhanden ist.

Die Erklärung über das Jahreseinkommen der Familie, bezogen auf das Sonnenjahr vor der Einreichung des Gesuches und die Steuererklärung, müssen nachgereicht werden, wenn die Gesuche im ersten Halbjahr eingereicht werden. Neu ist auch die erforderliche Erklärung, daß der Gesuchsteller oder seine Familienangehörigen innerhalb der letzten fünf Jahre vor der Gesuchstellung keine dem Bedarf seiner Familie im Sinne des Art.2, Buchstabe b) des Landesgesetzes vom 2.4.1962, Nr.4 und folgenden Abänderungen, angemessene Wohnung veräußert hat. Die Baumasse darf nicht 495 m<sup>3</sup> überschreiten und die Nettonutzwohnfläche darf nicht über die 110 m<sup>2</sup> hinausgehen. Auch die Punkte für Rangordnung wird sowohl beim Einkommen, als auch bei der Ansässigkeit abgeändert.

Einkommen vor dem 17.12.1979

nach dem 17.12.1979

bis zu 2.000.000.-	12 Punkte	bis zu 4.000.000.-	10 Punkte
2.000.000.-bis 2.500.000.-	10 P.	4.000.000.-bis 4.500.000.-	9 P.
2.500.000.- " 3.000.000.-	8 P.	4.500.000.- " 5.000.000.-	8 P.
3.000.000.- " 3.500.000.-	6 P.	5.000.000.- " 5.500.000.-	7 P.
3.500.000.- " 4.000.000.-	4 P.	5.500.000.- " 6.000.000.-	6 P.
4.000.000.- " 5.000.000.-	2 P.	6.000.000.- " 6.500.000.-	5 P.
		6.500.000.- " 7.000.000.-	4 P.
		7.000.000.- " 7.500.000.-	3 P.
		7.500.000.- " 8.000.000.-	2 P.

Für jedes Familienmitglied (höchstzahl 16 Punkte) - 2 Punkte  
Dauer der Ansässigkeit war früher 1 Punkt pro Jahr und Bruchteil von 6 Monaten (Höchstzahl 30 Punkte); jetzt wird die Dauer der Ansässigkeit oder des Arbeitsplatzes in der Gemeinde abgeändert in: 1 Punkt für 3 Jahre oder Bruchteil von mindestens 1 Jahr (Höchstzahl 10 Punkte).

Diese Ausführungen sollen der Bevölkerung einen Überblick über gesetzliche Bestimmungen übermitteln und dadurch aufzeigen, daß nicht alles möglich ist, was der einzelne sich oft sehnlichst wünscht.

#### ELEKTRIFIZIERUNG

In der Sitzung vom 17.12.1979 genehmigte der Gemeinderat ein weiteres Elektrifizierungsprojekt, das Ing.Dr. Gotthard Herstl erstellt hat. Das Projekt sieht eine Spese von ca 280 Millionen vor. Im Projekt sind Niederspannungsleitungen in Weißenbach zu den Klammer- Schöllberg-, Oberegger- und Untereggerhöfen vorgesehen, weiters werden Leitungen in der Umgebung der Brunegger- und Gröberhöfe gebaut. Der Plan sieht auch eine Transformatorkabine in der Handwerkerzone mit einer Hochspannungsleitung auf den Rohrberg mit einer Masttrafokabine vor.

Von dieser führen Niederspannungsleitungen zum Stalliler und Obweger und verbinden die dazwischenliegenden Häuser. Eine weitere Niederspannungsleitung führt vom Kohler Lahner zum Niederweger und verbindet die dazwischenliegenden Häuser. Eine Niederspannungsleitung führt von den Hörmannhöfen zum Rußbach und Rußbachhäusl.

Von der Kabine in der Bauzone Hittelfeld führt eine Hochspannungsleitung auf den Holzberg zum Golser, dort sieht der Plan einen Masttrafo vor, welcher die Häuser vom Oberholzer bis in den Keilbach verbindet.

Ein Transformator soll in St. Jakob beim Niedermair kommen, von welchem aus eine Niederspannungsleitung zum Oberachrain und den Kerschbaumhöfen führt.

Alle jene, die bei dieser Planung nicht berücksichtigt werden konnten, können auf zukünftige weitere Planungen hoffen. Diese Planung wird sicher nicht die letzte sein.

Zu hoffen bleibt nur, daß die zukünftigen Bauten besser und erfolgreicher durchgeführt werden können, als die letzten Leitungsbauten in Luttach (Hochspannung in Kabel) und in den Fraktionen (Niederspannungsleitungen). Sicher kann die allgemeine Erfahrung, die damit verbunden war, wesentlich zur vorsichtigeren Vergabe der zukünftigen Bauvorhaben beitragen. Mängel und Fehler können aber kaum zur Gänze ausgeschaltet werden. Wo Menschen am Werk sind, werden Unzulänglichkeiten vorkommen, und kaum wird es möglich sein, es jedem rechtzumachen. Die derzeit laufenden Arbeiten dürften einen Abschluß nahe sein, sodaß die Kollaudierung beantragt werden kann. Zu hoffen bleibt nur, daß die neu erstellten Leitungen doch besser sind als die alten, und daß dadurch die Abnehmer einen besseren Strom und eine stabilere Spannung haben, und der Verlust geringer ist als vorher.

#### SANITÄTSREFORM

Von der Sanitätsreform hört man schon lange sprechen und eine ganze Menge darüber wurde schon geschrieben. Schon vor längerer Zeit hätte verschiedenes in Kraft treten sollen. Bevor aber der Staat sein Rahmengesetz nicht erlassen hat, konnten Region und Provinz keine Schritte unternehmen und keine Gesetze beschließen. Die Sanitätsreform wird durchgeführt, damit die sanitäre Betreuung aller Bürger und Schichten besser und vielfältiger geschehen kann. So steht es im Gesetz. Ob alles so eintrifft und geschieht, wie es im Gesetz steht, das wird uns die Zukunft zeigen. Innerhalb von sechs Monaten muß die Landesregierung die Sanitätsbezirke oder Sanitätssprengel erstellt haben; das ist der letzte Termin. Eine Gesetzesvorlage ist bereits erstellt. Mit 1.Jänner 1980 wird sich noch nichts weltbewegendes ändern.

Die Gemeindeärzte werden immer bleiben. Sie werden wahrscheinlich einer anderen Verwaltung unterstellt werden, aber für die Betreuung der Bevölkerung werden sie immer bleiben. Laut Gesetz soll ein Arzt nicht mehr als 1.800 Versicherte zu betreuen haben. Ob sich das so-

fort und so einfach durchführen läßt, werden wir sehen. Ob genügend Ärzte zu finden sind, wird uns die Zukunft zeigen. Die Telephonnummern und die Ordinationszeiten des Gemeindefarztes Dr. Reden und des Privatärztes Dr. Walcher ersehen Sie aus der Aufstellung "Stundenplan für das Publikum und Rufnummern von öffentlichem Interesse".

Herr Dr. Reden ersucht, Hausvisiten, wenn möglich, während der Ordinationszeit zu melden.

#### MÜLLABFUHRDIENST

Aufgrund des Beschlusses des Landesausschusses Bozen vom 3.9.1974 wurde allen Gemeinden die Müllabfuhr zur Pflicht gemacht, mit genauen Bestimmungen für die Abwicklung des Dienstes.

Zwecks Durchführung der vorgeschriebenen Müllabfuhr wurde über die Talgemeinschaft der Unterbezirk Tauferer-Ahrntal geschaffen (Gais, Taufers, Mühlwald, Ahrntal, Prettau).

Der Sammeldienst wurde nach Einholen von Offerten an die Herren Oberhuber und Forer aus Mühlwald vergeben. Laut Gesetz muß die Gebühr aufgrund der Wohnfläche eingehoben werden.

Mit Beschluß Nr. 18 vom 18.3.1977, überprüft vom Landesauschuß Bozen in der Sitzung vom 27.4.1977 Nr. 15283/2787, wurde die Gemeindevorordnung für die Anwendung und Einhebung der Müllabfuhrgebühr genehmigt und die einzelnen Kategorien der Zahlungspflichtigen festgelegt.

Um den Dienst billiger abwickeln zu können, wurde im Unterbezirk beschlossen, den Müll in Säcke verpackt auf festgesetzte Sammelstellen bringen zu lassen und an öffentlichen Plätzen und bei öffentlichen Gebäuden Großbehälter anzubringen.

Bei dieser Gelegenheit wird die Bevölkerung um größte Ordnung und Sauberkeit gebeten, um Straßen, Plätze und Sammelstellen möglichst sauber zu halten. Wir wollen den Fremdenverkehr fördern, und da dürfte es wohl allen einleuchten, daß peinlichste Sauberkeit wünschenswert ist. Die Bevölkerung wird ersucht, die Müllsäcke gut verschnürt und geordnet an die Sammelstellen zu bringen. Es kommt immer wieder vor, daß Säcke oft tagelang herumliegen. Alle werden ersucht, die Sammelstellen sauber zu halten. Es wurden auf Ersuchen von Privaten an verschiedenen Sammelstellen Großbehälter aufgestellt. Sicher ist es den Benützern dieser Behälter aufgefallen, daß letztere nicht geleert wurden, wenn sie vom Schnee nicht freigeschaufelt waren. Damit

der Dienst reibungsloser durchgeführt wird, werden die Benutzer ersucht die Behälter an den Sammeltagen vom Schnee freizuschaukeln. Es wird noch eine weitere Bitte an die einzelnen Benutzer gerichtet: Der Müll der in diese Behälter geworfen wird, soll auch in Naylontaschen oder in anderen festen Taschen verpackt eingeworfen werden, damit die Behälter im Innern leichter und auf längere Zeit sauber gehalten werden können, um üble Gerüche, die verschmutzte Behälter verbreiten können, zu vermeiden.

Es werden noch die vom Gemeinderat mit dem oben angeführten Beschluß beschlossenen Kategorien und Gebühren bekanntgegeben. Die folgenden Kategorien und Gebühren finden in allen Gemeinden des Unterbezirkes Anwendung:

- I. Kategorie: Wohnungen - Lire 120.- je m<sup>2</sup>
- II. Kategorie: Zimmervermietungen - Lire 180 je m<sup>2</sup>
- III. Kategorie: Gasthöfe, Bars usw. - Lire 380.- je m<sup>2</sup>
- IV. Kategorie: Pensionen, Garnis, Hotels usw. mit Saisonslizenz  
Lire 330 je m<sup>2</sup>

V. Kategorie: entfällt ----

VI. Kategorie: Industrieanlagen, Werkstätten usw. - Lire 120.- je m<sup>2</sup>

VII. Kategorie: fehlt ----

Bei der durchgeführten Vermessung der Wohnflächen können Fehler möglicherweise vorgekommen sein. Sollten tatsächlich Fehler gemacht

worden sein, dann können diese durch eine Nachkontrolle für die Zukunft beseitigt werden.

Es ist zu hoffen, daß durch diese Ausführungen mehrere Zweifel und Unsicherheiten beseitigt werden konnten.

#### F E O G A PROJEKTE

Die Verbindungswege Gföllberg und Holzberg, sowie die Wasserleitung in Weißenbach können jetzt ausgeschrieben werden. Die Finanzierung der ursprünglichen Projekte werden mit Verlustbeiträgen von je 25% über Brüssel und Rom gedeckt und die restlichen 50% durch eine verbilligte Anleihe zu 4,25% von Rom, wofür die Gemeinde bereits einen Tilgungsgarantiebeschluß an die Talgemeinschaft weitergeleitet hat. Die durch die Verzögerung entstehenden Mehrkosten bei der Ausschreibung durch Preisaufschlag auf die ursprünglichen Projektkosten werden durch Landesgesetze (Nr. 31 und 13) 70% Verlustbeitrag und 30% verbilligt Darlehen gedeckt.

Damit erhalten wiederum die Bewohner zweier Berge eine Verbindungsstraße. Sicher mußten sie eine lange Zeit eine große Geduldprobe bestehen. Daß die Wartezeit von der Planung bis zur Genehmigung so lange gedauert hat, war nicht Schuld der Verwaltungen bei uns (Gemeinde, Talgemeinschaft und Landesregierung), sondern es lag an der Genehmigung des verbilligten Darlehens in Rom.

Man kann nur wünschen und hoffen, daß die Durchführung der Arbeiten schneller und reibungsloser abgewickelt werden kann, als die bürokratischen Schwierigkeiten der Genehmigung.

Zitturi Josef.

## Die LANDWIRTSCHAFT in der Gemeinde Ahrntal

von Assessor Steger Kajetan

In der Gemeinde Ahrntal gibt es laut letzter Landwirtschaftszählung 441 Eigentümer von land- oder forstwirtschaftlichem Grund. Von diesen sind 337 als bäuerliche Betriebe zu bezeichnen, weil diese auch heute noch Vieh halten. Unter den nicht bäuerlichen Grundbesitzern scheinen an erster Stelle die Fraktionen auf, denen ungefähr ein Drittel des vorhandenen Waldes gehört.

Insgesamt verfügen genannte Eigentümer über 6.178 ha landwirtschaftlicher Nutzflächen: Wiesen, Weiden, Almen, sowie über 6.051 ha Wald. Auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche, welche zur Gänze aus Grünland besteht, wurden rund 2.600 Rinder und ungefähr 1.000 Schafe und Ziegen, sowie einige Pferde gehalten. Dieser starke Viehesatz ist in erster Linie deswegen möglich, weil die Ahrntaler Bauern seit eh und je ausgezeichnete Futterbauern sind. Sie holen sozusagen das Beste aus der kargen Scholle. Die Ahrntaler Landwirtschaft wirft schätzungsweise einen Jahresbetrag von 1,4 Milliarden Lire ab, wobei die eine Hälfte aus Viehverkäufen und die andere aus dem Milchverkauf stammt. Die Gemeinde Ahrntal liefert derzeit ungefähr 2 Millionen Liter Milch pro Jahr an die Sennerei Bruneck.

#### Höfeerschließung

Die Zufahrten zu den Höfen in der Gemeinde Ahrntal lassen noch viel zu wünschen übrig. Es sind noch zahlreiche Höfe nicht durch einen Weg erschlossen. Man muß leider auch noch manchmal feststellen, daß es Bergbauern gibt, die eine Straße zu ihren Höfen nicht für unbedingt

wichtig halten und deswegen oft Schwierigkeiten wegen der Durch-  
fahrt machen. Auch die Finanzierungen lassen manchmal auf sich  
warten, und so geht es eben manchmal sehr langsam. Es werden in  
nächster Zeit wieder einige Bergbauern eine Straße, beziehungs-  
weise einen Fahrweg zu ihren Höfen erhalten.  
Die Wasser- und Stromversorgung kann als mittelmäßig bis schlecht  
bezeichnet werden. Zwei Höfe in der Gemeinde Ahrntal sind sogar  
noch ohne Stromanschluß.  
Man kann aber sagen, daß im Großen und Ganzen seitens der zuständigen  
Assessoren große Anstrengungen gemacht werden, um die Erschließungen  
möglichst schnell zu bewirken.

Grünlanderhaltungsbeiträge

In der Gemeinde Ahrntal sind insgesamt 260 Betriebe für den Grün-  
landerhaltungsbeitrag erfaßt, wobei insgesamt 730 ha zugewiesen  
sind. Wie schon bekannt wird pro ha 15.000.- Lire ausgezahlt, das sind  
insgesamt 10.950.000.- Lire. In Zukunft werden diese Grünlander-  
haltungsbeiträge wahrscheinlich wegfallen, weil durch die EG Aus-  
gleichszahlungen eingeführt werden.

Höfekommission

Die Höfekommissionen sind da, um die geschlossenen Höfe zu schützen.  
Ich bin der Meinung, man sollte den örtlichen Höfekommissionen  
mehr Kompetenz einräumen, und sie bei jeder Grundabtrennung von  
geschlossenen Höfen zu Rate ziehen. Weiters bin ich der Meinung,  
daß die Höfekommission auch dann angehört werden soll, wenn ein  
Bauleitplan abgeändert oder überarbeitet wird, noch bevor vom Ge-  
meinderat ein diesbezüglicher Beschluß gemacht wird. Ich glaube,  
hier wird die Höfekommission einfach übergangen. Ich möchte hier  
auch besonders an die Gesetzgeber appellieren.  
Liebe Ahrntaler Bauern, halten wir fest zusammen und bleiben  
unserer Scholle treu! Wir sollten uns auch bewußt sein, daß wir  
nicht nur zum Eigenwohl arbeiten, sondern daß wir dadurch auch Be-  
schützer und Erhalter unserer schönen Ahrntaler Landschaft sind.  
Ich glaube, auch der Fremde bringt einen Teil seines ersparten  
Geldes dafür in die Gemeinde Ahrntal, denn die Landwirtschaft dient  
allen!

Steger Kajetan

\*\*\*\*\*

Wir lieben  
Die Menschen,  
Die frisch  
Heraussagen,  
Was sie denken -  
  
Falls sie das  
Gleiche denken  
Wie wir.

Mark Twain

\*\*\*\*\*

# Aus dem Pfarrarchiv von St. Johann

Ein Beitrag von Johann Leiter

Vielfältig und zahlreich sind die Anlässe, die unsere Gespräche auf Vergangenes und Geschichtliches lenken. Durch mündliche Überlieferung sind uns daher auch viele Begebenheiten aus Dorf und Tal in Erinnerung geblieben. Trotzdem wäre vieles in Vergessenheit geraten, wenn nicht schriftliche Quellen unsere Erinnerungslücken auffüllen würden. Diesbezüglich ist nun vor allem das Pfarrarchiv von St. Johann eine wertvolle Hilfe. Dort findet nicht nur der reine Geschichtsforscher ein umfangreiches Betätigungsfeld, sondern auch das Interesse an lustigen Anekdoten und Ereignissen, die mehr den Dorfbewohner interessieren, kann gestillt werden.

Um nun einen Eindruck von der Fülle des Quellenmaterials zu vermitteln, soll hier ein kurzer Überblick über das Archiv gegeben werden und auszugsweise einige für Dorf- und Talbewohner interessante Beobachtungen aus vergangenen Jahrhunderten vorgestellt werden.

Das Pfarrarchiv wurde 1949 von Franz Kaiser, Pfarrer in Pichl, Gsies, neu geordnet. Der Katalog des Archivs vermittelt einen genauen Überblick über das gesammelte Material und erleichtert jede Sucharbeit entscheidend. Die Schriftstücke sind wie folgt untergliedert:

I. Urkunden von 1342 - 1690

II. Urkunden von 1699 - 1777

III. Akten

Die Akten wiederum sind unterteilt in:

- A Geschichte der Pfarrei (Chronik)
- B Gottesdienst und Seelsorge
- C Schulwesen
- D Armen- und Krankenpflege
- E Matrikeln
- F Pfarrkirche
- G Pfarrpfründe
- H Kooperaturen
- J Kirchendienst
- K Filialkirchen und Kapellen
- L Kirchliche Verordnungen, Hirtenbriefe, Fastenpatente
- M Weltliche Verordnungen
- N Kriegsanleihe und Staatspapiere
- O Private Angelegenheiten

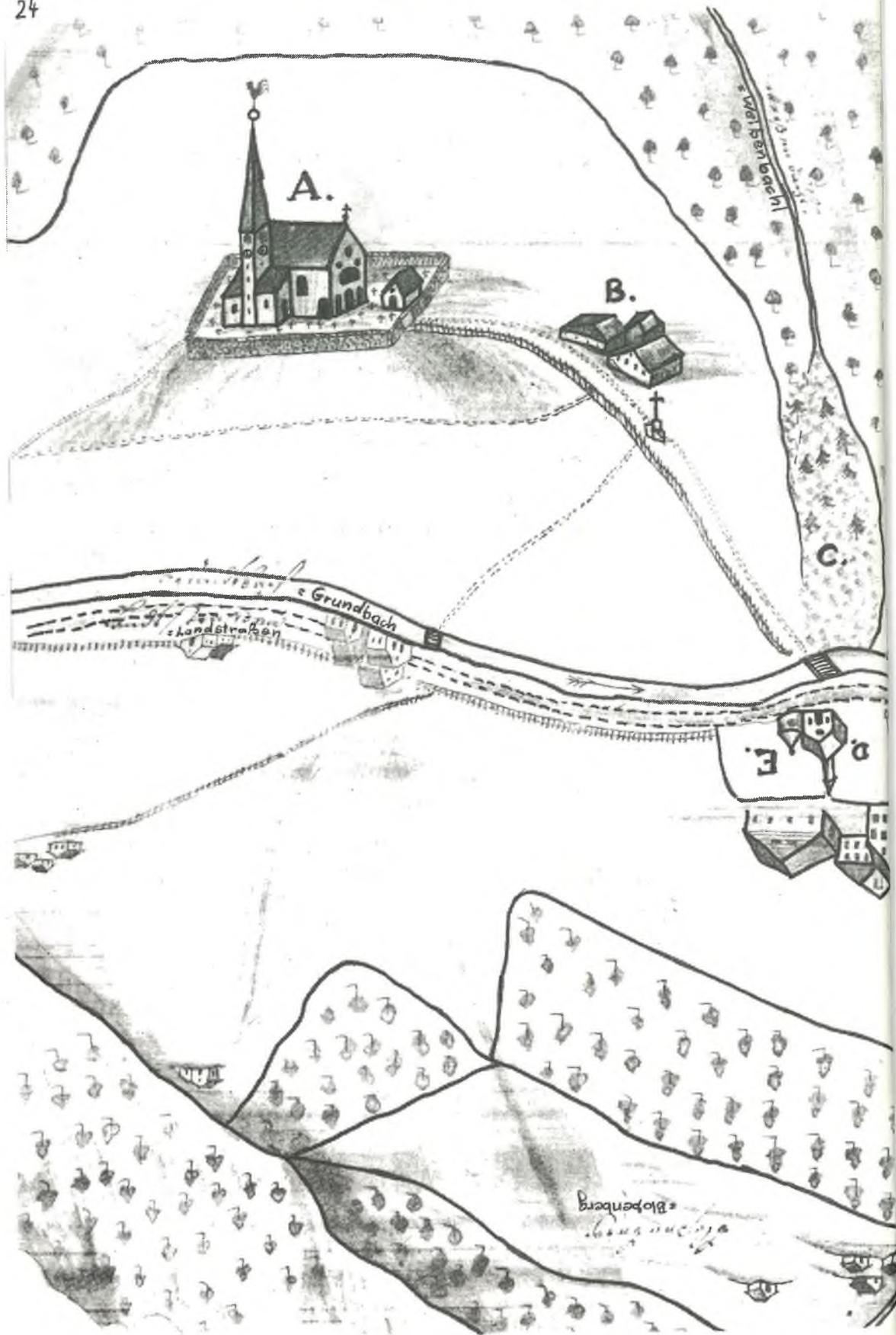
IV. Handschriften in Buchform: Calendarien, Urbarien, Rechnungsbücher, Varia, Verkündbücher.

Außer der genannten Gliederung erleichtert ein zusätzliches alphabetisches Sach-Register die Auffindung von Akten.

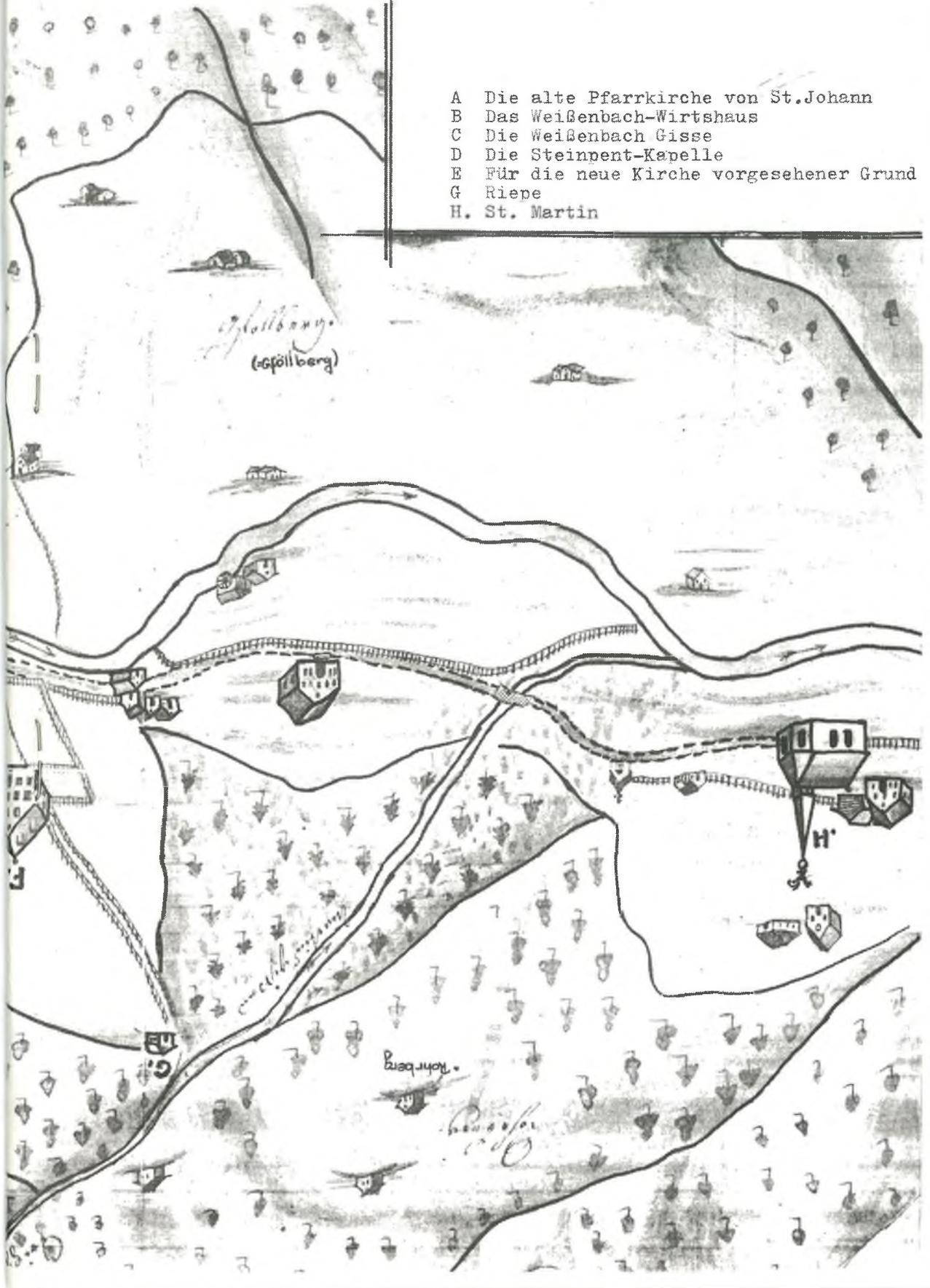
Um nun einen Eindruck davon zu vermitteln, welches lebendige Bild von der Geschichte des Ahrntales uns diese Schriftstücke zeigen können, sollen in Kurzform einige Beispiele angeführt werden, die entweder zum Schmunzeln und Nachdenken anregen sollen oder ganz einfach sachliche Informationen beinhalten. Dazu eignen sich vor allem Auszüge aus dem Kapitel A: Geschichte der Pfarrei.

Unter dem Titel "Beschreibung des Tales Ahrn und seiner Bewohner" 1842 haben Chronisten Daten und geschichtliche Begebenheiten aus unserem Tal gesammelt und dabei mit teils recht spitzer Zunge die Ahrntaler auch etwas kritisch beobachtet.

Die Beschreibung beinhaltet neben allgemeinen Beobachtungen über die Lage des Ahrntales auch Nachforschungen über die Entstehung und Bedeutung des Namens Ahrn. Ausführlich werden auch die Kirchen des Ahrntales beschrieben und über die Tätigkeit von 35 Pfarrern (von



- A Die alte Pfarrkirche von St. Johann
- B Das Weißenbach-Wirtshaus
- C Die Weißenbach Gisse
- D Die Steinpent-Kapelle
- E Für die neue Kirche vorgesehener Grund
- G Riepe
- H. St. Martin



1277 bis 1866) wird berichtet.

Auch die Geschichte des Bergwerkes in Prettau ist behandelt und dabei wird nicht nur vom Segen und Nutzen des Bergwerkes gesprochen, sondern auch einige kritische Bemerkungen sind angefügt:

"... der Waldstand sehr abgenommen und die knickerische Verweigerung der gebührenden Beiträge zu den Kommunal-Auslagen, sowie das selbstsüchtige Benehmen von Seite der Gewerkeherrschaft und ihren Beamten gibt viele Veranlassungen zu Klagen in den Gemeinden. Der Grundsatz: von uns lebt das ganze Tal Ahrn - vor unserer Macht und unserem Rechte oder vielmehr oft - Ansprüche muß alles weichen, ist dieser Gesellschaft oft gleichsam erblich eingeeimpft."

Daß der Geschichtsschreiber auch die Ahrntaler selbst aus der Sicht eines sehr kritischen, wenn nicht sogar etwas voreingenommenen Beobachters sieht, beweist der Abschnitt über den Charakter des Volkes. Er schreibt:

"Die Bewohner des Tales sind im Durchschnitte von mittelmäßiger Größe und stark untersetzt, besonders fest auf den Füßen, wozu das Bergsteigen und harte Tragen vieles beiträgt. Sie sind gröberen Schrottes, zu dem auch die hie und da noch gebräuchlichen grau lodenen Joppen und Hosen das Ansehen geben, und das sich in dem großen Ausdrucke: "Du" - sei die Person, wer sie wolle, ausdrückt. Die Weibsbilder, äußerlich besser, aber auch üppiger gekleidet, können nur dem Wollüstigen Auge gefallen, weil keine eigentliche Schönheit an ihnen anzutreffen ist. Auch sieht man manche mit großen Kröpfen und Lappen (Taubstumme), doch nicht in großer Zahl. Destomehr findet man ältere gehörlose Leute, die den Mißbrauch haben, auf den Wegen, auch wenn sie gewarnt werden, einem kommenden Fuhrwerke nicht auszustellen. Wie das Element des Tales - der oft wehende Nordwind - rauch ist, so auch der Charakter des Volkes. Die vielen Schmalzspeisen machen dasselbe zur Weichlichkeit und zur Unreinlichkeit sehr hinneigend. Der Sommeraufenthalt in den Alpen ohne Aufsicht der Ältern, der Umgang all dort mit den notorisch noch schlechteren Zillertalern und freisinnigen Pinzgauern übet einen sehr verderblichen Einfluß auf die heranwachsenden Kinder und Jünglinge aus, so daß sie oft am Herbste so verwildert und schmutzig an der Seele zurückkommen, wie ihr schwarzes, rußiges Hemd aussieht. In den meistens schlecht gebauten Häusern ist viele Unreinlichkeit anzutreffen, am meisten aber am weißen Gewande und in den Liegestätten, welche oft wahre Hundsnester sind. Die verkehrte Art zu waschen, indem die Wäsche samt der Asche ohne davon vorher eine reine Lauge zubereitet zu haben, in einem Kessel gesotten wird. Das Klaffen und nächtliche Gasseln - beide Laster sehr stark im Schwunge, sind die zwei Klippen, an denen so manche unschuldige Tochter Schiffbruch leidet, sowie das unmäßige Trinken und alles Versaufen die schändliche Angewohnheit so mancher lediger und verheirateter Mannsbilder ist. Im Durchschnitte ist die Sittlichkeit unter den ansässigen Bauernsleuten auf dem Berge besser als in der Tiefe und an der Straße, wo viele Hütten sind, in denen sich faule Weibsbilder aufhalten, und ihren Unterhalt lüderlich und arm genug mit Spitzenklöppelei sich erwerben. Etwas spät erwacht erst der Verstand bei der Jugend, und sehr selten ist ein gutes Talent dabei zu finden; doch später ist ein gesunder Menschenverstand und richtige Beurteilungskraft bei vielen anzutreffen. Besonders im Handel und Wandel zeigt der Ahrner viele Gewandtheit und Umsicht. Nicht leicht bestimmt er sogleich den Preis seines Butters und seiner Käse, seiner Kühe und Schafe. Er wartet, bis durch Zusammenfluß mehrerer Käufer oder anderer Umstände die Preise in die Höhe getrieben werden."

Auch der Dialekt des Ahrntales wird unter die Lupe genommen. Die Sprache wird als "etwas langsam und gezogen" beschrieben, aber doch für ungleich besser und verständlicher gehalten als jene der Zillertaler und Pinzgauer. Einzelne "Volkswörter und Redensarten" werden als "verworren" und seltsam hingestellt: So leuchtet es dem Schreiber nicht ganz ein, daß "a froadigo Mensch" ein zorniger Mensch sein soll, auch die Bedeutung von "schiffrigo Mensch" und das Wort "Nosige" gibt ihm Anlaß zur Verwunderung. Sehr ausführlich wird die Religion behandelt. Wiederum werden die Ahrntaler in etwas nachteiligem Licht gezeigt. Sie nahmen an Bauernunruhen teil (Bartlmä Duregger), die Sekte der Wiedertäufer und das Luthertum waren im ganzen Tal verbreitet. "Die damaligen verdorbenen und unwissenden Zeiten waren überhaupt so beschaffen, daß man bald einer Lehre anhing, welche durch den Glauben allein, ohne gute Werke, selig zu werden vorgab, die verhaßte Beichtanstalt aufhob, die lästigen Kirchengebote und Zeremonien aufhob, vom Gehorsam gegen weltliche und geistliche Obrigkeiten lossagte, Zehende und Zinsen vernichtete, den Geistlichen Weiber erlaubte, den Klöstern die Pforten öffnete - zum Himmel einen so leichten Weg bahnte."

Die Schuld an solchen religiösen Zuständen schreibt der Chronist aber nicht nur der Bevölkerung in die Schuhe, er erwähnt auch die Verdorbenheit und die Unwissenheit der Priester selbst (aus den Visitationsprotokollen ersichtlich) und nennt vor allem die Knappen als Mitverantwortliche für die Ausbreitung der "neuen Lehre". Versöhnlich klingt allerdings wiederum die Schlußbetrachtung über das Religionsverhalten der Ahrntaler: "Wenn manche leichtsinnigen Ahrner auch viele Gleichgültigkeit gegen Religion äußern, so kann man doch im Durchschnitte die Bewohner dieses Tales auf keiner empfindlicheren Seite angreifen, als wenn man selbe die lutherischen Ahrner nennt, zum Beweise, daß der größte Teil des Volkes von dem lutherischen Gifte... niemals angesteckt war."

Die Beschreibung umfaßt weiterhin noch Hinweise über Schulanstalt und Armenanstalt, über Elementar-Ereignisse und "Andere merkwürdige Ereignisse seit dem Jahre 1836". Unter letztgenanntem Abschnitt steht unter anderem:

"Wiewohl die Zahl der unehelichen Geburten kein unfehlbares Barometer des Fallens oder Steigens der Sittlichkeit anzunehmen ist, so ist es doch immer sehr bedenklich, wenn selbe in progressiver Größe zunimmt, sowie eine erfreuliche Anzeige, wenn selbe abnimmt."

Den Schluß der Chronik bildet eine Aufzählung von "merkwürdigen Personen", wobei das Wort merkwürdig in der Bedeutung - würdig, sich den Namen zu merken - gebraucht ist.

Neben der näher behandelten Beschreibung findet man unter dem Kapitel "Geschichte der Pfarrei" auch noch zahlreiche andere Schriftstücke, die unter anderem Verordnungen "betr. öffentlicher Lustbarkeiten" betreffen oder über Streitigkeiten bei Kreuzgängen berichten und auch Klagen des Pfarrers an den Bischof wegen ausbleibender Gemeindefleistungen beschreiben. Auch über die Nißl Krippe, die als Leihgabe in der Hofburg-Brixen aufbewahrt wird, erfahren wir Genaueres. Die genannte Krippe wurde früher auf den Seitenaltären der Pfarrkirche aufgestellt, dann längere Zeit in einem Zimmer des Widums aufbewahrt. Vom Pfarrer Christoph von Elzenbaum (1836-1866 Pfarrer von Ahrn) der kirchlichen Pfründe vermacht, stellt sie heute mit ihren 406 Figuren eine der bekanntesten Krippen dar.

Einen Eindruck über die Vielfalt der Schriftstücke mag diese vielleicht etwas willkürliche Auswahl vermittelt haben. Es würde sich sicher lohnen, weitere Auszüge über interessante Themen in diesem Rahmen zu veröffentlichen.



# BERICHT über das AHRNTALER HALENBAD

Mit Beginn des Jahres 1978 konnte erfreulicherweise der Badebetrieb im Hallenbad von Luttach aufgenommen werden. Der erste große Schritt zur Verwirklichung dieses so wichtigen Fremdenverkehrszentrums ist damit gemacht worden. Trotzdem hat der Verwaltungsrat keine Mühe gescheut, weitere Arbeiten in Auftrag zu geben, bzw. zu vollenden. So wurden zum Beispiel die Arbeiten in der Bar - Pizzeria, in Sauna, Vereinssaal usw. fertiggestellt, um nur die wichtigsten zu nennen. Zu erwähnen wäre vielleicht noch die Asphaltierung des Parkplatzes und der Zufahrtsstraße zum Hallenbad. Bis auf kleine Nebensächlichkeiten ist der Bau somit endgültig fertiggestellt.

Einige Worte zu den ersten beiden Betriebsjahren: Ohne Übertreibung kann man sagen, daß am Anfang das Hallenbad bei den Einheimischen sehr gut angekommen und auch regelmäßig besucht wurde. Leider müssen wir aber feststellen, daß im Laufe der Zeit die einheimischen Badegäste immer mehr fernblieben, und daß heute das Hallenbad vorwiegend nur mehr von Feriengästen besucht wird.

Im ersten Betriebsjahr hatten wir eine Besucherzahl von 55.000; im zweiten Jahr waren es einige Tausend mehr. Es muß aber auch gesagt werden, daß sich nicht nur die Besucherzahl und somit auch die Einnahme erhöhte, sondern auch die Ausgaben (und nehmen immer noch) durch steigende Ölpreise, steigende Lohn- und Gehaltskosten usw. sehr stark zu. Zur Zeit beträgt die Unterhaltung des Hallenbades pro Tag ca. 400.000.- Lire. Es kann sich wohl jeder ausrechnen, daß es somit pro Tag ca. 260 - 270 Besucher braucht, um nur die Unkosten zu decken.

In einem Abschlußbericht dürfen Kosten des Baues und Finanzierungsplan natürlich nicht fehlen:

GESAMTKOSTEN DES HALLENBADES..... L. 1.002.430.000.-

**FINANZIERUNG:**

1. Eigene Aktien der Gesellschaft.....	L.	702.430.000.-
2. Aufnahme eines Darlehens.....	L.	300.000.000.-
		<hr/>
	L.	1.002.430.000.-

NB. Da mit einigen Firmen noch abzurechnen ist, und weil einige Rechnungen noch nicht eingetroffen sind, werden sich die Gesamtkosten des Hallenbades um ca. 100 Millionen erhöhen.

Eine kurze Bemerkung zur Aufbereitung des Badewassers: Auf Sauberkeit des Badewassers und auf Hygiene allgemein legten wir schon von Anfang an größten Wert. Um die einwandfreie Funktion der Wasseraufbereitungsanlage und die Sauberkeit des Wassers von offizieller Seite bestätigt zu haben, haben wir uns mehrere Male einige Herren vom Hygieneinstitut der Universität Innsbruck eingeladen, die das Hallenbad allgemein und das Badewasser speziell auf Sauberkeit und Hygiene überprüft haben. So haben diese Herren im Sommer 1978 nach einer täglichen Belastung von ca. 1000 Personen Wasserproben durchgeführt. Diese Proben sind für uns optimal ausgefallen.

Zum Abschluß möchte ich in meinem Namen und im Namen des Verwaltungsrates allen Aktionären für ihre Aktienzeichnung herzlich danken, denn

hauptsächlich durch ihr Interesse und ihre finanzielle Unterstützung ist der Bau des Hallenbades zustande gekommen. Da einige Aktionäre ihre letzten Aktienzahlungen noch ausständig haben, möchte ich an diese die Bitte richten, ihre letzten Aktien umgehend zu bezahlen.

In Erwartung einer weiteren guten Zusammenarbeit wünsche ich allen Freunden und Gönnern des Hallenbades ein gutes und erfolgreiches Jahr 1980.

Arnold Oberhollenzer  
Präsident der Ahrntaler  
Hallenbad AG

## Die Aufenthaltssteuer

Die Aufenthaltssteuer wird von den Fremdenverkehrsbetrieben bezahlt und wird nach Vorschlägen der Verkehrsvereine mit Wirkung vom 1. Jänner 1980 um 40% erhöht.

	bisherige Beträge	Beträge ab 1.1.80
1. <u>Hotels, Gasthöfe und</u> (pro Übernachtung)		
<u>Beherbergungsbetriebe</u>		
2. Kategorie .....	L. 200.-	L. 280.-
3. Kategorie.....	L. 150.-	L. 210.-
4. Kategorie .....	L. 100.-	L. 140.-
2. <u>Pensionen</u> (pro Übernachtung)		
1. Kategorie.....	L. 200.-	L. 280.-
2. Kategorie.....	L. 150.-	L. 210.-
3. Kategorie.....	L. 100.-	L. 140.-
3. <u>Zimmervermietung</u> .....	L. 50.-	L. 70.-

Dieser Steuerertrag wird zu 20% der Gemeinde zugeteilt. Die anderen 80% werden an die Verkehrsvereine überwiesen, die dafür Sorge zu tragen haben, daß dieser Steuerertrag wieder der Fremdenverkehrs - wirtschaft der Gemeinde zugute kommt.

Die Bezahlung der Aufenthaltssteuer erfolgt monatlich, und zwar jeweils bis zum 10. des Monats für den vorausgehenden Monat.

DIE GEMEINDEBILANZ 1979

Aus Platzgründen können nur die wichtigsten Posten und diese nur teils zusammenfassend wiedergegeben werden.

<u>E i n n a h m e n</u>	<u>A u s g a b e n</u>
	<u>I. Laufende Ausgaben</u>
Gemeindesteuern L. 13.800.000.-	Allgemeine Verwaltung L.15.740.000.-
Gebühren (Müllabf.) L. 25.000.000.-	Allgemeine Verwaltungs-
Verschiedene staat-	dienste (Personal, Sozial-
liche Zuweisungen L.332.770.000.-	abgaben, Abfertigungen, Zu-
Sondereinkünfte L. 2.360.000.-	lagen, Arbeitsräume, Kanzlei-
Versch. Einkünfte L. 1.000.000.-	bedarf, Versicherungen, Mit-
Staatsbeitrag Unter-	gliedsbeiträge) L.162.820.000.-
richt L. 25.010.000.-	Bauamt L. 13.400.000.-
Für Gerichtssämer L. 75.000.-	Gemeindeämter L. 2.940.000.-
Landesbeitrag Bilanz-	Kindergärten L. 27.100.000.-
ausgleich L.225.785.000.-	Sicherheitswesen L. 100.000.-
Landesbeitrag Kinder-	Schulbetreuung L. 60.350.000.-
gärten L. 22.400.000.-	Volksschulen L. 47.550.000.-
Landesbeitrag Schul-	Verschiedenes (Unter-
ausspeisung L. 40.000.000.-	richt und Kultur) L. 12.280.000.-
Versch.Landesbeitr.L. 9.500.000.-	Volkswohnbau(Zinsen) L. 10.600.000.-
Mietzinse L. 1.720.000.-	Gesundheit L. 5.000.000.-
Zinsen L. 500.000.-	Tierarztdienst L. 6.000.000.-
Versch. Rückver -	öff. Beleuchtung L. 8.000.000.-
gütungen L. 16.470.000.-	Wasserversorgung L. 2.400.000.-
Einnahmen diensich mit	Kanalisation L. 200.000.-
Ausgaben ausgleichen 12.220.000.-	Straßen L. 25.000.000.-
Abtretung von Gründen	Medizinischer Dienst L. 25.500.000.-
(haupts.gef.Wohnbau) 152.850.000.-	Tollwut L. 500.000.-
für gef.Wohnbau (vom	Hebammendienst L. 17.000.000.-
Land) L.150.000.000.-	Spital,Apotheken und
für gef. Wohnbau (von	Kinderbetreuung L. 4.140.000.-
Privaten) L.175.000.000.-	Soziale Zwecke L. 12.430.000.-
Stille Hilfe Kinder-	Zinsen L. 7.400.000.-
garten Steinhaus L. 20.000.000.-	Fremdenverkehr L. 6.000.000.-
Eschließungsbeitr.	Verkehr L. 8.405.000.-
von Privaten L. 35.000.000.-	Baukommission L. 500.000.-
Gebühren Baukonzes-	Wirtschaftsförderung L. 2.600.000.-
sionen L. 45.000.000.-	Verlust munizipalisierter
Öst.Bundesministerium	Betriebe L. 2.000.000.-
f. Kindergarten Stein-	Passivzinsen L. 1.800.000.-
haus L. 30.000.000.-	Reservefond L. 8.231.000.-
Rotationsfond Wohn-	Verschiedenes L. 251.000.-
bauzonen L.150.000.000.-	
Durchgangsposten L. 97.000.000.-	<u>insges.laufende Ausg. L.496.237.000.-</u>
<u>Summe d.Einnahmen L.1.583.460.000.</u>	<u>II. Investitionen</u>
	(Schulen, Kindergärten,
	Kanalisationen, Wasser-
	leitungen, Wohnbauzonen
	usw.) L.1.087.223.000.-
	<u>Summe der laufenden Aus-</u>
	<u>gaben und Investitionen</u>
	<u>L.1.583.460.000.-</u>

# 500 ~ Jahrfeier in WEISSENBACH

von Dr. Vinzenz Oberhallenzer

Die Pfarre Weißenbach begeht im Jahre 1980 ein seltenes Jubiläum. Es handelt sich um eine kirchliche Jahrhundertfeier. Am 11. Juli 1480 wurde nämlich die dortige (damals neu gebaute) Kirche vom Brixner Weihbischof Johann Berger geweiht. Es war nicht das erste Gotteshaus, welches in Weißenbach bestanden hat. Die Kirchengeschichte hängt ja mit der Siedlungsgeschichte zusammen. Die erste Besiedlung erfolgte vom Haupttale aus, und die sonnseitigen Höfe vom Klammmer bis zum Brugger sind wohl schon vor dem Jahre 1000 entstanden. Im Jahre 1160 schenkten die Gebrüder Otto und Konrad Valley dem um 1035 gestifteten Kloster Sonnenburg den Gebirgsstock, der sich von Neves (Övas) über Lappach, Mühlwald, Pieterstein, Purstein und Michlbach bis zuhinterst nach Weißenbach und von dort heraus bis zum Mitterbach erstreckte. Die Besiedlung erfolgte zu einem beträchtlichen Teil von Mühlwald aus, was übrigens auch die Hofnamen bezeugen. Um 1250 war die Besiedlung insoweit abgeschlossen, als das gesamte Areal an Feld, Wald und Weide schon irgendwie genutzt wurde. Durch Teilung der Urhöfe entstanden später weitere Höfe.

Wie uns der Name Kirchler bezeugt, stand schon in früher Zeit (etwa um das Jahr 1000) dort ein Kirchlein. Dasselbe wurde dann, wie man wohl mit Recht annimmt, in den dreißiger Jahren des 14. Jahrhunderts (Wahrscheinlich 1336) bei der großen Wasserkatastrophe im Ahrntal vom Weißenbach fortgeschwemmt. Damals wurde auch die Pfarrkirche von St. Martin vom Trippach und das Kirchl beim Schönbichler auf dem Gpföllberg von Murbrüchen verwüstet, und das Muttergottesbild, beziehungsweise Statue von Ehrenburg von den Fluten der Ahr mitgenommen. Wahrscheinlich war der plötzliche Wasserfall des Weißenbaches, der heute beim Kirchl-Kreuzl beginnt, früher weiter draußen, unweit der Oberschöllberg-Brücke. Bis dorthin ist der damalige Bach offenbar fast eben verlaufen und hat beim Eder und Weider ein Sumpfbereich gebildet oder genährt. Durch die genannte Katastrophe verlegte der Bach seinen Gefälleabbruch weiter taleinwärts (etwa bis zum Kirchl-Kreuzl), nahm die Kapelle beim Kirchler mit und bildete einen kleinen Kessel, den wir vor dem Kreuzl heute noch feststellen können. Der alte Saumweg führte über die Klammhöfe, Schöllberg, Kirchler und Brugger bis zum Mösenhof. Die Anlegung des Weges dem Bach entlang erfolgte viel später.

Weißenbach gehörte wie Luttach zur Pfarre Taufers und wurde von dort seelsorglich betreut. Es war daher selbstverständlich, daß man sofort wieder zum Bau eines neuen Gotteshauses schritt. So wird in Weißenbach schon wieder 1434 eine Kirche urkundlich genannt. Diese wurde dann vergrößert oder (was wahrscheinlicher ist) neu gebaut und eben im Jahre 1480 geweiht.

Der Bauplatz für die Kirche ist außerordentlich gut gewählt; es hätte kein zentraleres, katastrophensichereres und idyllischeres Platzl gefunden werden können.

Seit der Konsekrierung dieser Kirche wurde alle 14 Tage an Sonntagen in Weißenbach eine Messe gelesen; am Sonntag abwechslungsweise bald in Luttach, bald in Weißenbach.

Von der Pest Ende der 40er Jahre des 14. Jahrhunderts soll in Weißenbach nur der Kirchlerhof verschont geblieben sein. So will es die Überlieferung, die übrigens auch zu berichten weiß, daß man die Pesttoten im Uhlwald oberhalb Luttach begraben hat. Auch die Luttacher brachten ihre Pestleichen dorthin; wohl ein Zeichen, daß der Weg dem Bach entlang damals noch nicht war oder nur selten begangen wurde. Der Pestfriedhof wurde später vom tosenden Weißenbach bei Ungewittern verschüttet, verwüstet und fortgetragen. Wir erinnern nur an die Wasserkatastrophe vom Jahre 1754, in welchem Jahre der Talboden von

Luttach und selbst der Tauferer Boden zu einem großen Teil überschwemmt worden ist.

Die Weißenbacher Kirche ist dem Pilgerpatron St. Jakob dem Älteren geweiht, ein Zeichen, daß damals der Weg über die Jöcher nach Mühlwald schon viel begangen worden ist; übrigens wurde ja das Tal zu einem Großteil von dort besiedelt. Es führte wohl schon in grauer Vorzeit ein Weg über die Göge; anders wäre dieses Wort, das vom lateinischen "iugum" stammt, welches Joch oder Paß bedeutet, nicht erklärlich.

Kaum hatten die Weißenbacher die Kirche gebaut, ging man auch an deren Ausschmückung. Der Hochalter, der laut Künstlerurteil aus der Pacherschule stammen soll, ist ein berühmtes Kunstwerk, wie man ein solches im Ahrntal sonst nirgends findet; und das Sakramentshäuschen, in welchem das Allerheiligste aufbewahrt wurde für eventuelle Versehänge, ist ein Schmuckkästchen, wie weit und breit im gesamten Pustertale keines steht. Es fragt sich nun, wer solche Kunstwerke bestellen und bezahlen konnte. Die Luttacher und Tauferer haben sicher nicht mitgeholfen, denn in beiden Orten wurde damals die Kirche vergrößert. Das Kloster Sonnenburg könnte höchstens einen kleinen Beitrag geleistet haben in Form von Abgabennachlaß; und das Kloster Neustift, welches den Stifterhof besaß, hatte andere Sorgen, denn die Bauernunruhen standen vor der Tür, und das Kloster verfügte in jener Zeit selbst über wenig Geldmittel und hat abhängige Höfe schwer belastet. Übrigens bewegte sich (bis zum Bau moderner Skilifte!) das Geld wie das Wasser sehr schwer und langsam talaufwärts. So bleibt also nichts anderes übrig, als anzunehmen, die Weißenbacher haben selbst diese Kunstwerke angeschafft und bezahlt. Wie kamen diese aber zu so viel Geld? Wir sprechen hier eine Vermutung aus, die uns naheliegend scheint: Um diese Zeit (des Kaisers Maximilian I.) gab es mehrmals arge Mißjahre, ja in manchen Gegenden sogar Hungersnot. In Weißenbach aber war der Bauernstand dank des Verbotes von Hofteilungen bis zu Kleinbetrieben seitens des Klosters Sonnenburg sehr gesund und absolut lebensfähig. Auf der Sonnenseite gedeiht das Getreide vorzüglich. So dürfen sich die Weißenbacher durch Verkauf von Getreide und Vieh finanziell sehr erholt haben. Und hat der Bauer Geld, dann hat's die ganze Welt, sagt ein bekanntes Sprichwort. Auch sind die Bauern, wenn sie für eine Idee einmal gewonnen sind, nicht knauserig im Geben. Auch tun sie bei testamentarischen Verfügungen gar oft "etwas zum Guten". So dürfen wir annehmen, daß die Weißenbacher ganz allein ihr Kirchlein so schön ausschmücken ließen. Auch sei erwähnt, daß im Jahre 1505 die "Metten und Christmesse in der Nacht und ein Amt" gestiftet worden ist. Dieses Amt wurde aber erst am 28. Dezember gefeiert, und wohl aus diesem Grunde wird das Fest der unschuldigen Kinder in Weißenbach als zweites Patrozinium begangen. Auf dem Altar sehen wir die Statuen der Heiligen Andreas (Patron gegen Blitzgefahr), Jakobus (Pilgerpatron), Georg (Pferdepatron); An den Flügeln St. Oswald (Viehpatron und Schutzherr der Schnitter) und St. Hippolit (ebenfalls Pferdepatron); auch St. Barbara ist dargestellt, die Patronin der Bergleute. In der Tat wurde in Weißenbach einmal nach Erz geschürft, was die antischen Löcher im Tristental bezeugen. An der Außenseite der Kirche prangte ein großes Gemälde von St. Christophorus, der bei Gewittern und Hagelschlag, sowie bei jähem Tod angerufen worden ist.

Als 1687 Luttach zur Kuratie erhoben wurde, mußten die Weißenbacher an Sonntagen nach Luttach zur Messe. Das war ein großes Opfer, denn der Weg ist weit, im Winter eisig, und die Leute mußten sich sehr beeilen, wenn sie einander in Haus und Hof ablösen wollten. 1907 ist auch Weißenbach zur Kuratie erhoben worden und erhielt zeitweilig einen eigenen Priester, aber zu den Bündnisfesten und an den Gebets- tagen mußten sie doch noch nach Luttach, wo sie übrigens auch ihre Toten begruben. Anfangs der 30er Jahre strebten die Weißenbacher die Errichtung einer eigenen Pfarrei an; das bischöfliche Ordinariat ver-

langte von der Bevölkerung Abgaben an Naturalien zur Erhaltung des Priesters. Erst 1954 wurde Weißenbach eine eigene Pfarrei. 1957 bis 1959 wurde die St. Jakobskirche nach den Plänen des Architekten Erich Pattis vergrößert; und in den sechziger Jahren ist auch ein eigener Friedhof gebaut worden.

Wie wir sehen, haben sich die Weißenbacher ihr religiöses Leben und die Verehrung Gottes schon etwas kosten lassen und haben große finanzielle und körperliche Opfer für ihr Christentum gebracht, und man darf annehmen, daß die 500 - Jahrfeier ein wirkliches Volksfest werden wird.

Vinzenz Oberhollenzer

## Grundsteinlegung für die Mittelschule des Ahrntales

Bei herrlichem Herbstwetter fand am Samstag, den 20. Oktober 1979 in St. Johann in Ahrn die Grundsteinlegung für die Mittelschule statt.

An der Baustelle fanden sich um 11 Uhr die Schüler der Mittelschule und Volksschule mit dem Lehrerkollegium ein, die Musikkapelle von St. Johann umrahmte die Feier und begrüßte die Behördenvertreter unter ihnen Schulamtsleiter Dr. Kofler, Landesrat Dr. Rubner, den Tal-schaftspräsidenten Jud, sowie die Vertreter der Gemeinde und die Bevölkerung des Ahrntales.

Der Einmauerung der Urkunde gingen verschiedene Ansprachen voraus. Bürgermeister Johann Kirchler begrüßte die Anwesenden, dankte allen, welche bisher für das Bauwerk beigetragen haben und dies auch in Zukunft tun werden. Schulamtsleiter Dr. Kofler erinnerte an die Autonomie des Landes auf dem Sektor des Schulbaues und dankte der Landesregierung für die rasche Intervention beim Bau der Schulen.

Direktor Dr. Paßler ging auf die Geschichte der Ahrntaler Mittelschule ein und bestätigte die Notwendigkeit des Baues.

Landesrat Dr. Rubner stellte fest, daß auch im Ahrntal die Geburtenziffer stark rückläufig ist (Schrumpfung von 30% in den letzten zehn Jahren) und aufgrund dieser Tatsache die Gefahr bestehe, daß Südtirol auch ein Gastarbeiterland werden könnte, wie Vorarlberg, wo die Geburtenziffer bei den Gastarbeitern höher liege als bei der einheimischen Bevölkerung. Er dankte auch den Grundeigentümern, welche den notwendigen Grund für den Bau der Schule zur Verfügung gestellt haben.

Anschließend wurde eine Urkunde, in welcher das Zustandekommen des Mittelschulbaues geschildert wird, verlesen und von Landesrat Rubner eingemauert.

Nach der Segnung des Grundsteines erklang das Lied "Großer Gott wir loben dich" und die Musikkapelle beendete mit einem schneidigen Marsch die gelungene Feierstunde.

Die Kosten der im Bau befindlichen Mittelschule werden auf Lire 1.800.000.000.- geschätzt. Der Bau ist für 21 Mittelschulklassen angelegt, dazu kommen die notwendigen Spezialklassen, sowie folgende Räume, welche auch außerschulisch benutzt werden können: eine große Turnhalle, der Mehrzweckraum und die Bibliothek. Mit der Fertigstellung der Mittelschule wird in eineinhalb Jahren gerechnet.



## aus dem THURNTAL

Die Windmühle in der "Oberholzer Stubm"

Der Holzer David war ein arbeitsamer Mann und hat auch noch nach der schweren Arbeit auf seinem Berghof hoch über Steihaus gebastelt und gewerkt, denn zu seiner Zeit gab es ja noch kein Radio und keine Fernseher. So hat er an den langen Winterabenden eine Windmühle zusammengebastelt und weil früher wie heute auf den Berghöfen nur die Wohnstube geheizt werden kann, hat er diese Windmühle eben in der Stube zusammengestellt. Als das Werk nun vollendet und gelungen war, wollte er sie eben auf den Stadel bringen. Da hatte er nun Schwierigkeiten gehabt, die Windmühle aus der Stube zu bringen, und so hat er lange probiert, aber es ging nicht. Selbst als er die Kattl, sein Weib, um Hilfe gebeten hatte, ging es nicht leichter und so mußte der David einsehen, daß er den Abtransport seines Produktes nicht miteinkalkuliert hatte und er stand ratlos neben der Windmühle. Sein Weib aber wurde da schon etwas nervöser, denn sie wollte das "Ungetüm" aus der Stube haben und so schrie sie ihren Mann an: "Dei Wintmihle sösch du fa mior aus itz in do Grittll hobm!" Der David, der einfach nicht aus der Ruhe zu bringen war und sich den Kopf zermarterte, wie er diese Windmühle aus der Stube bringen sollte, gab ihr nur die Antwort: "Sebm tat se giroude dio an bestn passn!"

Wie diese Windmühle nun wirklich heraus gebracht worden ist, das steht leider nirgends aufgeschrieben. In der Stube beim Oberholzer steht sie jedenfalls nicht mehr.

Der Vorbeter in der Kalkgrube

Der Speckseppl von Steinhaus war früher einmal ein berühmter und auch ein aushaltiger Vorbeter. Und weil bis 1969 die Verstorbenen von Steinhaus entweder in St. Jakob oder in St. Johann begraben wurden, je nachdem ob sie vom Oberdorf oder vom Unterdorf waren, mußte auf dem weiten Weg zum Friedhof sehr viel gebetet werden. Einmal soll dem Seppl beim Kondukt in St. Johann ein Mißgeschick passiert sein. Während der Trauerzug beim Schachen auf die geistlichen Herren gewartet hat, kam der Speck Seppl auf der Kalkgrube zu stehen, die mit Brettern zugedeckt war. Auf einmal sank der Seppl unter dem Knarren der brechenden und morschen Bretter in die gefüllte Kalkgrube. Der Seppl hat aber die Nerven und die Fassung nicht verloren und ver - gaß nicht auf das Vorbeten und zufällig war er beim ersten Gesetzlein des Gloreichen Rosenkranzes angekommen, als er laut betend aus der Grube kroch, selbstverständlich bis zum Halse voll Kalk und laut betend: "... der von den Toten auferstanden ist."

Daß die trauernden Hinterbliebenen des Verstorbenen da auf das Weinen vergessen und auch mitgelacht haben, das bräuchte wohl nicht festgehalten werden.

Und weil man früher etwas mehr als heute auch bei kirchlichen An - lässen Unterschiede zwischen den "Bessern" und den "Letzern" gemacht hat, so hat auch der Speck Seppl bei Begräbnissen bei den "Letzern" "Herr gib ihnen die ewige Ruh" vorgebetet und bei den "Bessern" natürlich "hochgelobt und gebenedeit, sei das allerheiligste Sakrament des Altars."

### Die Weber "Röse", "a bitrög'ns Pfnatschl"

Sie stammte vom Kröllweber in Mühlen/Taufers und hat ihr Herz auf dem rechten Fleck gehabt. Auch ihr Mundwerk hat gut funktioniert. Sonst war sie klein an Gestalt, aber absolut nicht unsympatisch und selbst ihr Ehemann, der "Schochn Pioto" und ein halber Riese von Gestalt, soll ihr das schon in der Hochzeitsnacht im Juli 1915 bestätigt haben, wie zwei Spitzbuben oft erzählt haben, die in der Hochzeitsnacht vor der Kammertür gelauscht haben: "Du bisch a nett's Weibile... bisch a bitrögns Pfnatschl!"

Die Weber Röse war nicht nur eine fromme und arbeitsame Frau, denn sie ging jeden Tag und bei jedem Wetter den weiten Weg von Mühlegg bis St. Johann in die Kirche, und das immer in der Tracht und dem Pusterer Trachtenhut, und hat dann tagsüber bei den Bauern "gitog - werkt" oder hat den Leuten Wolle zu Garn und Flachs zu Zwirn gesponnen, sondern auch keine Spaßverderberin. Nach dem frühen Tod ihres Mannes - ihre Ehe, die kinderlos war, hat nur knappe zwei Jahrzehnte lang gedauert - hat sie sich gar nicht so verdrießlich gezeigt und hat ihren goldenen Humor gar "net amol" verloren.

Als ihr die Manderleut beim "Tagewerk'n" oft zu trocken und zu langweilig waren, machte sie nicht selten spöttische Bemerkungen, wie "Hm, sella Öfna... und sella Loamsieda...!" Mit solchen Kraftausdrücken stichelte sie meistens so lange, bis mit den Manderleuten ein "Huangascht" möglich war.

Die Weber Röse konnte nie untätig sein und an den Sonntagen, wo sie nicht arbeiten wollte, um den Tag des Herrn nicht entheiligen zu müssen, ging sie meistens in die umliegenden Kapellen zu beten, so zum Beispiel ins Richta Stöckl, ins Weißnbachl Stöckl, ins Mentlstöckl und ins Vilegg-Stöckl. Und als sie eben einmal ihren Hausleuten gegenüber Absicht kund tat, daß sie ins Vilegg-Stöckl gehen wolle, formulierte sie das folgendermaßen: "Itz müiß i la giwoadl af di Vilegge auchn fetzn!"

Die Weber Röse war nicht nur eine fromme, arbeitsame und lustige Frau, sondern vor allem eine gesunde Frau. Bis zu ihrem 75 igsten Lebensjahr hat sie nie einen Arzt aufgesucht. Erst nachher mußte sie dann bis zu ihrem Sterben im Jahr 1962 oft zum Arzt. Einmal als sie vor dem Hause beim Holzlegen war, kam gerade der Kooperator von St. Johann des Weges, da er bei einem Nachbarn Krankenbesuche machte und hielt bei ihr an und fragte: "Jo Muetole, wie giet's?" Darauf gab sie ihm zur Antwort: "I bin holt ourietig und bliede! Hin ödo he wescht's wö gieh mit mio!"

### Der Bau des "Schöllberghauses" in Luttach

Der Bau des Schöllberghauses in Luttach entfachte seinerzeit einige Aufregung in der Bevölkerung wegen seiner Größe und Stattlichkeit.

Während des Baues kommt der "Reichegg Thoman" aus Weißenbach des Weges und schreit zum Vorarbeiter aus Sand in Taufers auf Gerüst: "Wos baut is denn dou fran Templ?" Antwort: "A Nonghaus fo di Weißnbocha." Darauf der Thoman: "Hon i mo wö glai gidenkt, dasis net fo di Sontna isch, sebm wa des vil zi kloa!"

### Die "Seilgoaße af do Schneide"

Die "Seilgoaße" wurden in Weißenbach bis vor etwa 15 Jahren im Sommer täglich im Dorf zusammengetrieben und vom "Seilhischn" auf die Almen gebracht, um abends wieder ins Dorf zurückzukehren, wo die "Goaße" von den "Hüttnern" "igschtallt" und gemolken wurden. Es war Ehrenaufgabe des Hirten, pünktlich in der Frühe aufzubrechen und gleichfalls pünktlich abends wieder daheim zu sein. Schmachvoll war es hingegen, wenn der Hirte die Ziegen verloren - "giracht"- oder erst spät abends ins Dorf zurückgebracht hat.

Man erzählt sich von einem "Seilhischtn", dem auch die Ziegen entlaufen sind, wie er stundenlang nach ihnen gesucht hat. Als er sie spät abends hoch oben auf der "Schneide" erblickt hat, soll er gesagt haben: "Bevöür i dou auchn gie, süich i se nö longe danidn, dei Pecke!"

#### "Gonz giwiß wou"

Ein alter Holzlechner soll gelogen haben, daß er es selber geglaubt hat.

In Klausen in der Alm hatte er ein starkes Abweichen, aber ich lasse ihn selber erzählen...

"In Klausn bin i zolbm giwesn, donna hon i afamo söfl a schei... ei bikemm, bis i hoamkemm bin, isch ols oa Gratsch giwesn... gonz giwiß wou.

Amo hon i mi ba do Hölzorbats in Klausn vohockt an an Füiße, donna honni gimißt hintosche hoamgie, sischt hats mi ollimo giritn, boll i s'Blüt gsechn hon, gonz giwiß wou.

Amo hon i znochtsn afan Riechböck gschössn, bols in Tusch gito hot, isch a an do Hittnti gihong und do Pront dobei, gonz giwiß wou.

Amo bin i zi wildon in di Sundo, donna honni gimißt ba do Mittohitn ibonochtn, dou hots donna söfl gschniebm, zmörganz bin i nimma va do Hittn kemm. Donna hon i mo Milchschißl an di Fieße gipunt und bin, und bin olbm untun Schniebe umma, i hon nie giwißt, wou i bin; longe bin i gong; gallign bin i an Untoberge ban Tröggzopf n außakemm, gonz giwiß wou..."

#### Der Keiljörg

Die neugegründete Musikkapelle (1921) von Steinhaus hat ein Platzkonzert gehalten. Der Keiljörg war auch bei den Zuhörern, ganz nahe hat er sich zu den Musikanten heran gemacht und hat auch in die Notenblätter geschaut. Langsam hat er den Kopf geschüttelt, und wie das Spiel aus war, hat er gesagt: "Teifl, dou dolesi koa Wöüsch!"

Ein anderesmal war es in St. Jakob zu Fronlaichnam: der Bixner und der Sohn des Keiljörgs - Peter hat er geheißn - die haben gepöllert und haben sich dabei schwer verletzt. Man hat die beiden zum Obermoar gebracht und dort verbunden. Alte Hausmittel wurden verwendet. Die Brandwunden wurden mit Rahm und mit allerhand Salben beschmiert und so werden die Gesichter wohl nicht mehr recht schön gewesen sein. Am Kirchplatz hat man es dem Keiljörg gesagt, daß der Peter sich hat weh getan. Er sagte: "Jo, mit wos denn? Wou ischt a denn?" Man sagte ihm, es seien beide beim Obermoar. "Jo do Teifl, sebm müß i auchn zi schaugn!" Der Jörg ging zum Obermoar. Im Hausgang war die Bäurin, und der Jörg fragte: "Du, wou sein denn die Letto?" Die Bäurin sagte, sie seien in der Stuben und ist ihm vorausgegangen. In der Stube fragte er die Bäurin: "Jo do Teifl, do wellande ischts denn?" ---

Beim ersten Weltkrieg mußte auch der Sohn vom Jörg - der Peter - einrücken. Er kam nach Galizien und ist bald gefallen. Dem Jörg hat man es sagen müssen, dann hat er geweint und hat gesagt: "Um in Pieto bin i schu teiflisch loadig, as wa mo viel lieba, wenns a sella Gitsche (eigene Tochter) zi Fetzn und zi Zodon girissn hat!"

#### Der "Willer Lois" und der Erzherzog Eugen

Als im Jahre 1911 anlässlich der Kaisermanöver der bei den Tirolern sehr beliebte Erzherzog Eugen mit Gefolge über die Krimler Tauern kommend das Ahrntal durchzog, wurde er von der Bevölkerung überall freudig begrüßt. In Steinhaus hatte die Schützenkompanie Aufstellung genommen. Der Gemeindevorstand von St. Jakob mit dem damaligen Vorsteher, den Willer Lois, erwartete ebenfalls die Ankunft seiner Königl. Hoheit. Mit einiger Verspätung traf dann die Kolonne endlich

in Steinhaus ein. Der Willer Lois begrüßte den Erzherzog mit folgenden Worten: "Grießti Eugen, giwoschtit hattwo bis zmörganz, wenn de net kemm wascht."

"Mussolini bekam Hörner"

Ende der 30 iger Jahre wurden an manchen Hausmauern von den Faschisten Mussolini-Köpfe angemalen. So einer befand sich auch am alten Schulhaus in St. Jakob beim Obersigiler. Einmal über Nacht bekam er Hörner dazu. Natürlich gab es eine mords Aufregung. Die Faschisten wollten es unbedingt draufbringen, wer der Täter war. Hauptsächlich wurden die Schüler ausgefragt. Auf den Wollbach-Seppl hatten sie es besonders abgesehen. Er - meinten sie - muß es unbedingt wissen, und sie versuchten so mit allerhand Mitteln etwas aus ihm herauszubringen. Sie drohten ihm mit dem Einsperren und versuchten es dann wieder mit Schokolade und Zuckerlein. Endlich begann der Seppl zu reden. Er sagte bedächtig: "I moa holt, und sougn tien's olla Leit, dei san in selbo giwoxn."

\*\*\*\*\*

Der Verfasser des Mitteilungsblattes ersucht bei dieser Gelegenheit die Leser, ähnliche Begebenheiten aus dem Ahrntal schriftlich festzuhalten und sie bei der Gemeinde "Mitteilungsblatt" abzugeben, damit sie im nächsten Blatt veröffentlicht werden können. Besten Dank im Voraus!

\*\*\*\*\*

## NEUER FERNSEHUMSETZER für ORF 1 und ZDF

Die Umsetzeranlage, welche die Rundfunkanstalt für Südtirol oberhalb von Luttach in der "Oberegg Stoule" erstellt hat, ist in den vergangenen Wochen vorübergehend in Betrieb genommen worden, sodaß die Bewohner der Gemeinde Ahrntal (mit Ausnahme von Weißenbach) jetzt das 1. österreichische und das 2. deutsche Fernsehprogramm (ORF 1 und ZDF) empfangen können.

Voraussetzung für den Empfang der Programme ist die Montage einer Breitbandantenne U H F, mit welcher später auch die italienischen Programme RAI 2 und RAI 3 (Sender Bozen) empfangen werden. Die Empfangsanlage der RAI - Programme auf dem neuen Umsetzer wird voraussichtlich erst im Jahre 1981 errichtet.

Für Weißenbach soll in diesem Jahre eine Kleinumsetzer - Anlage erstellt werden, sodaß die oben genannten Programme ORF 1 und ZDF erst im Laufe des Jahres 1980 einwandfrei empfangen werden können

YY

# BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG 1979

- 38 -

	Geburten	Sterbefälle	Trauungen
St. Peter (Fraktion)	7	5	2 0(+2 auswärts)
St. Jakob	11	8	6 4(+2 auswärts)
Steinhaus	20	6	10 7(+3 auswärts)
St. Johann	33	14	17 11(+6 auswärts)
Luttach	17	5	14 7(+7 auswärts)
Weißbach	7	10	4 2(+2 auswärts)
	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	95	48	53

## Sterbefälle:

### St. Peter in Ahrn

Notburga Feichter Witwe Oberleiter, Badstube, 82 Jahre  
 Maria Steger Maurberger, Niederweg, 75 Jahre  
 Nikolaus Gruber, Zillerhäusl, 23 Jahre  
 Franz Klammer, Mechaniker, 78 Jahre  
 Maria Steinhauser Wtw. Klammer, Binder, 90 Jahre

### St. Jakob in Ahrn

Klara Aloisia Brugger, Waldheim, 33 Jahre  
 Rudolf Enz, Lanthal, 70 Jahre  
 Ursula Steger, "Medus", 2 Jahre  
 Alexander Florian Steger, 4 Jahre  
 Matthäus Klammer, Garberhäusl, 75 Jahre  
 Josef Jungmann, Jodner, 75 Jahre  
 Jakob Steger sen., Niederkerschmair, 73 Jahre  
 Balbina Oberhollenzer, Oberberg, 73 Jahre

### Steinhaus

Anna Hofer Wtw. Hofer, Enzhof, 77 Jahre  
 Alois Niederegger, Niederegger, 68 Jahre  
 Andreas Weger, Bastiler, 73 Jahre  
 Johann Marcher, Neumann, 81 Jahre  
 Agnes Steger, Schwoager, 84 Jahre  
 Georg Platter sen., Bachlechn, 84 Jahre

### St. Johann in Ahrn

Aloisia Oberhuber Wtw. Lanz, Altersheim, 89 Jahre  
 Johann Steger, Stegacker, 75 Jahre  
 Agnes Niederlechner, Altersheim, 85 Jahre  
 Maria Steger, Stegacker, 80 Jahre  
 Susanna Enz Wtw. Feichter, "Öler", 71 Jahre  
 Josef Hainz sen., Haus Hainz, 71 Jahre  
 Anna Oberhollenzer Wtw. Oberkofler, Wiedenhof, 86 Jahre  
 Barbara Tratter Wtw. Maurer, "Kohler", 78 Jahre  
 Michael Kirchler, Unterleiter, 94 Jahre  
 Peter Walcher sen., Pitschiler, 80 Jahre  
 Franz Josef Hofer, Vielegger, 14 Jahre  
 Sebastian Innerhofer, Schachner, 66 Jahre  
 Anna Mittermair Wtw. Leiter, Getzlechn, 75 Jahre  
 Maria Niederkofler Wtw. Kröll, Altersheim, 91 Jahre

Luttach

Rosa Lempfrecher Oberhollenzer, Hof, 69 Jahre  
Maria Außerhofer Wtw. Gasteiger, Schuster, 81 Jahre  
Albin Auer, Villa Auer, 78 Jahre  
Vinzenz Mairhofer, Sagiler, 78 Jahre  
Josef Strauß, sen., Oberstein, 70 Jahre

Weißbach

Johann Kirchler, Müllerhäusl, 63 Jahre  
Josef Leiter, Gasteig, 48 Jahre  
Maria Großgasteiger Kirchler, Bachler, 62 Jahre  
Vinzenz Hopfgartner, Pension Hopfgartner, 44 Jahre  
Peter Gasteiger, Unterklammer, 27 Jahre  
Jakob Niederkofler, Ebner, 58 Jahre  
Vinzenz Außerhofer, Oberschöllberg, 73 Jahre  
Johann Kirchler, Außerstifter, 36 Jahre  
Simon Außerhofer, Schmiedhäusl, 57 Jahre  
Maria Walcher Wtw. Seeber, Brunegger, 76 Jahre.

Verstorben ist auch H.H. Franz Kaiser (Baumann, St. Johann) in Brixen, 68 Jahre alt, zum Priester geweiht am 29. Juni 1934. Er wurde in der Familiengruft der Familie Kaiser im Friedhof von St. Johann in Ahrn beigesetzt.

Einwohnerzahl der Gemeinde Ahrntal

1979 sind 56 Personen abgewandert und 71 Personen zugewandert. Am 1. Jänner 1979 hatte die Gemeinde Ahrntal 4.814 Einwohner und am 31. Dezember 1979 waren es 4.875; das ist ein Zuwachs von 61 Personen.

## Unser Gemeindepersonal

	<u>Aufgabenbereich</u>
Wasserer Karl.....	Gemeindesekretär
Geom. Umberto Galletti.....	Bauamt - Gemeindetechniker
Oberhollenzer Othmar.....	Buchhaltung, Steuern und Abgaben, Handelslizenzen, Ökonomatsdienst
Abfalterer Josef.....	Lizenzamt, Musterungsamt, Wahlamt
Innerbichler Franz.....	Standesamt, Meldeamt
Oberhollenzer Norbert.....	Schreiber/Maschinschreiber
Niederkofler Heinrich.....	Schreiber/Maschinschreiber
Außerhofer Josef.....	Schreiber/Maschinschreiber
Brugger Walter.....	Hausmeister
Dr. Hermann Reden .....	Gemeindearzt - Amtsarzt
Oberhollenzer Steger Rosa.....	Gemeindehebamme
Marcher Gruber Maria.....	Köchin Kindergarten St. Jakob
Marcher Stolzlechner Rosa.....	Köchin Kindergarten Steinhaus
Stolzlechner Menisini Monika.....	Köchin Kindergarten St. Johann
Stifter Maria.....	Köchin Kindergarten Luttach
Kirchler Niederkofler Aloisia.....	Köchin Kindergarten Weißbach
Innerbichler Leiter Sabina.....	Aufräumerin Volksschule St. Peter
Künig Moser Maria.....	Aufräumerin Volksschule St. Jakob
Innerhofer Duregger Barbara.....	Aufräumerin Volksschule Steinhaus
Innerbichler Seeber Johanna.....	Aufräumerin Volksschule St. Johann
Innerbichler Niederkofler Johanna.....	Aufräumerin Volksschule Luttach
Leiter Kirchler Maria.....	Aufräumerin Volksschule Weißbach



Beitrag für das Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal

von Dr. Rieder Hubert

Aus der Sicht der Ratsgruppe "Ahrntal" im Ahrntaler Gemeinderat möchten wir folgenden kurzen Beitrag für das Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal im Jahre 1980 leisten. Wir erlauben uns, einige kritische Anmerkungen zu machen, um das Gesamtbild des Mitteilungsblattes in angemessener Form abzurunden. Eine Feststellung, die wir bereits im letzten Jahr gemacht haben, müssen wir heuer leider wiederholen. Der Gemeinderat, der das maßgebende Organ einer jeden Gemeinde ist, wurde im vergangenen Jahr viel zu selten einberufen. Der Trend hat sich verstärkt, daß einige wenige alle Entscheidungen unter sich treffen wollen. Auch im Gemeindeausschuß selbst hat man den Eindruck, daß praktisch nur einer oder zwei entscheiden. Das kann aus unserer Sicht nicht länger hingenommen werden. Nicht ohne Schuld sind sicher auch jene, die kaum einmal den Mund aufmachen, wohl aber fleißig mitstimmen, wenn von bestimmter Seite die Vorschläge kommen. Wir können von uns behaupten, daß wir im letzten Jahr eine Reihe von Fragen aufgegriffen haben, die von der Mehrheit bewußt oder unbewußt vergessen wurden. Wir erinnern an unsere vielen Beschlüsse, an die Anfragen, die wir gestellt haben, an die Aussprachen, die wir auf verschiedenen Ebenen geführt haben. Bei den meisten Bürgern hat sich unterdessen die Meinung durchgesetzt, daß es ganz gut ist, wenn in der Gemeinde jemand da ist, der bestimmten Dingen nachgeht, der eine gewisse Kontrolle ausübt und der vielleicht auch einmal Dinge ans Tageslicht bringt, die für manche nicht unbedingt angenehm sind. Was wir manchem unserer Bürger wünschen, wäre, daß sie wieder mehr Selbstbewußtsein und Stolz aufbringen; es ist oft erschreckend zu sehen, wie einzelne um eines kleinen Vorteiles willen sich zu "Kriechern" entwickeln, obwohl sie vielleicht dabei die Faust in der Tasche machen. Kurz noch zu einigen Problemen, die uns in den letzten Jahren besonders am Herzen gelegen sind, die aber immer noch nur zum Teil oder überhaupt nicht gelöst sind:

Sanitäre Betreuung:

Bekanntlich ist vor kurzem die Sanitätsreform in Kraft getreten. Dieses Staatsgesetz sieht vor, daß ein Arzt ca. 1500 bis 2000 Einwohner zur Betreuung haben sollte. Das würde heißen, daß wir im Gemeindearzt - sprengel Ahrntal-Prettal mindestens drei Ärzte brauchen würden. Trotz der bestehenden Schwierigkeiten muß die Gemeinde alles dransetzen, daß wenigstens zwei Ärzte vollzeitlich zur Verfügung stehen.

Ein Wort zur Apotheke: Seit 1975 liegt ein Gemeinderatsbeschuß vor, daß die Gemeinde eine eigene Apotheke errichtet, aber bis heute ist nichts geschehen. Hier soll ganz schlicht die Frage gestellt werden: Wenn wir uns sonst so vieles leisten können in der Gemeinde, dann muß auch das nötige Geld für eine Apotheke da sein; uns ist es in der Zwischenzeit auch gelungen, eine Kraft ausfindig zu machen, die die Apotheke führen könnte. Wir sind gespannt, wann die SVP-Mehrheit den im Jahre 1975 gefaßten Beschuß durchführt. Ausreden können wir keine mehr akzeptieren.

Wohnbau und Erschließung der Wohnbauzonen:

Wenn wir schon unseren Gästen (damit sei nichts gegen den Fremdenverkehr in einem vernünftigen Rahmen und Ausmaß gesagt) allen Luxus anbieten, dann muß auch Platz sein für die Einheimischen; sie müssen die Möglichkeit haben, in einer angemessenen Wohnung zu leben. Vielleicht wäre es gut, wenn in diese Frage unser Patriotismus etwas größer wäre. In keiner Weise zufriedenstellend war in den letzten Jahren die Erschließung der Wohnbauzonen, in dieser Frage muß die Gemeindeverwaltung in Zukunft konsequenter und rascher handeln.

Wasser, Strom und Infrastrukturen:

Was die Wasser- und Stromversorgung betrifft, so konnten sicher einige Engpässe beseitigt werden. Wir schlagen vor, daß man endlich daran geht, eine Studie zu erarbeiten, aus der hervorgeht, wieviel Wasser in den kommenden Jahren gebraucht wird, damit endlich ein Projekt durchgeführt werden kann, das das Problem ein für alle Mal regelt, denn es genügt nicht, die Angelegenheit "von einem Nagel auf den anderen" zu hängen. Was die Stromversorgung betrifft, müßten noch nutzbare Gewässer zur Stromerzeugung herangezogen werden, und diejenigen, die sonst in der Gemeinde ein großes Wort führen, sollten einmal klar sagen, ob sie in der Sache Gemeindeinteressen oder eigene Interessen vertreten.

Überhaupt ist der Erstellung der notwendigen Infrastrukturen das notwendige Augenmerk zu schenken, wobei die Lasten auch gerecht zu verteilen sind.

Das sind einige kurze Gedanken, die natürlich aus Raumgründen nicht weiter ausgeführt werden können. Da heuer ja Wahljahr ist, ergibt sich sicher die Möglichkeit, auf das eine oder auf das andere noch näher zurückzukommen.

Für die Ratsgruppe "Ahrntal"

Dr. Rieder Hubert

-----

DATEN EINER UNGEWÖHNLICHEN FRAU

Frau Paula Geiregger, Wtw. Hofer, geboren am 4.10.1906 in St. Peter als einziges Kind aus bescheidenen Verhältnissen und aufgrund schlechter sozialer Verhältnisse auf verschiedenen Höfen großgezogen, verheiratete sich, kaum zwanzigjährig mit dem bekannten Tischler, Materialseilbahnen- und Mühlenbauer Geiregger, Frigiler aus Luttach. Sie brachte ihm insgesamt sechsundzwanzig Kinder zur Welt, davon sind allerdings sieben entweder als Frühgeburten, oder schon bei der Geburt oder nach einigen Monaten gestorben. Immerhin leben heute noch fünfzehn Kinder, das älteste ist 48 Jahre alt, das jüngste 28. Nie hat diese Frau geklagt, nur erzählt sie, wenn man sie zum Reden bringt, daß ihr die Kinder, die gestorben sind, ebensoviel oder mehr Sorgen und Schmerzen bereitet haben. Die Jahre waren ja vielfach stürmisch und entbehrungsreich. Ihr Mann hatte beide Weltkriege an der Front mitgemacht, sonst mußte er hart arbeiten als Tischler und in dem seltenen Beruf als Mühlenbauer, den er als einziger weitum ausübte, um für Frau und die Kinderschar den Lebensunterhalt zu verdienen.

Doch nicht genug damit: kaum war Albert, der Jüngste, ein Jahr alt, nahm sie Pflegekinder auf, Kinder lediger Mütter, oder solche, die kein Zuhause hatten. Sie teilte mit ihnen ihr Brot, die Rente, sorgte für sie genauso wie eine leibliche Mutter in jeder Hinsicht, und das bis zum heutigen Tag. Bis jetzt hat sie 24 Pflegekinder angenommen und großgezogen, bzw. ein paar Jahre versorgt. Die Söhne und Töchter können sich nicht erinnern, daß jemals die Wiege leerstand. Heute, nachdem ihr Mann 78-jährig im Jahre 1974 gestorben ist, und sie bei einem Sohn in der Wohnung lebt, betreut sie noch Pflegekinder. Nun, sie steht jetzt auch schon im 74. Lebensjahr, lebt bescheiden und zurückgezogen, immer noch aufgeschlossen für Neuerungen, man kann wohl sagen, geistig und körperlich jung geblieben, nicht zuletzt durch die große Kinderschar, und auch durch die Enkelkinder, deren sie schon über 40 zählen kann.

Sie ist Trägerin der Auszeichnung "PREMIO NOTTE NATALE" und von Nordtirol wurde sie mit der Verdienstmedaille des Landes Tirol ausgezeichnet.

-----



### RUNDSCHREIBEN

Jänner 1980

An alle  
FAMILIEN  
im Tauferer-Ahrntal

Wiederum haben wir alle ein arbeitsreiches Jahr hinter uns gebracht. Für das Tauferer-Ahrntal muß es ein gutes Jahr gewesen sein. Diese Vermutung lassen die Geschäftsergebnisse unseres Betriebes zu.

Zu Ihrer Information hier einige Daten aus unserer  
**Jahresbilanz 1979:**

KUNDENEINLAGEN:	
Stand am 1. 1. 1979	L. 13.686.000.000
Stand am 31. 12. 1979	L. 19.028.000.000
Zuwachs = 39%	L. 5.342.000.000

AUSLEIHUNGEN:	
Stand am 1. 1. 1979	L. 8.412.000.000
Stand am 31. 12. 1979	L. 12.768.000.000
Zuwachs = 51%	L. 4.356.000.000

Eine Übersicht über die Entwicklung der Kundeneinlagen bzw. Ausleihungen seit dem Jahre 1973 geben wir Ihnen durch nebenstehendes Schaubild.

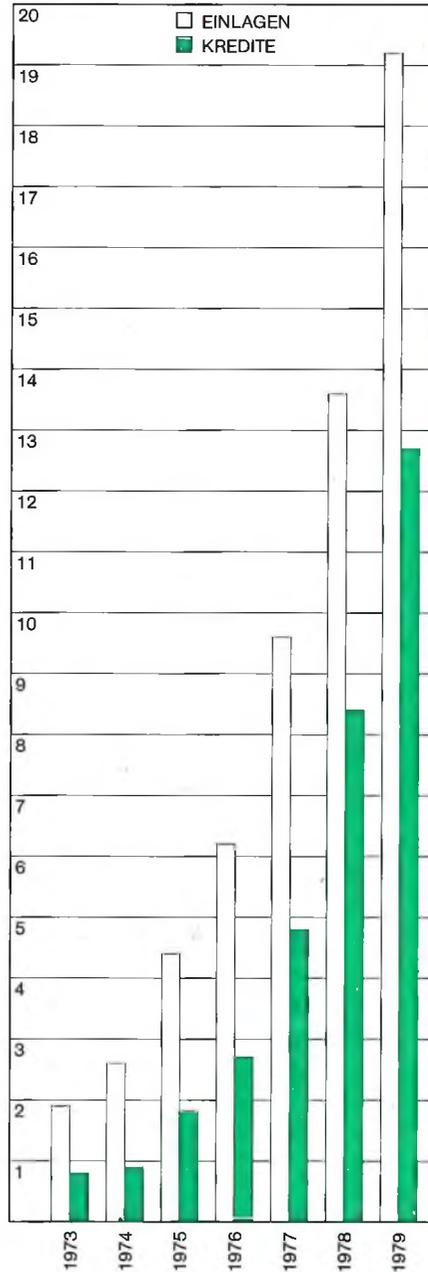
Sieben Jahre sind nun vergangen, seitdem die Entscheidung für den Zusammenschluß der Raiffeisenkassen Ahrntal und Uttenheim/Gais zur heutigen **Bank des Tauferer-Ahrntales** gefallen ist. Die nun erreichte Betriebsgröße beweist, daß dieser Entschluß richtig war und daß der Leitgedanke F.W. Raiffeisens - "gemeinsam geht es besser" - heute aktueller ist denn je.

All unseren Mitgliedern und Kunden möchten wir Dank aussprechen für das erwiesene Vertrauen und die bis heute erbrachte, gute Mitarbeit. Für die Bewältigung der übernommenen Aufgaben werden wir weiterhin unser Bestes geben.

Bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage sehen wir unsere Verpflichtung in erster Linie in der **Erhaltung des Erarbeiteten**. Unterstützen Sie bitte unser Wirken für die Allgemeinheit dadurch, indem Sie uns als Ihre Hausbank weiterhin auswählen.

**Für das schon angebrochene Jahr 1980 entbieten wir allen Mitbürgern die besten Wünsche!**

Milliarden  
**ENTWICKLUNG**  
seit 1973



## Die Hausinformation:

### Sparwoche 1979 - eine Wienreise an Alfred Brugger

Der von den Südtiroler Raiffeisenkassen organisierte Sparwettbewerb erbrachte für unsere Talschaft fünf Gewinner, die wir Anfangs Dezember mit Familienangehörigen zu einer kleinen Feier in unserer Versammlungssaal nach Luttach eingeladen haben. Obmann Hans Innerbichler überreichte nach kurzer Begrüßung die ausgelosten Sachpreise. Mit besonders strahlender Miene und unter großem Applaus nahm Herr Alfred Brugger den Hauptgewinn (eine Reise nach Wien für zwei Personen) entgegen. Geschäftsführer Karl Oberhollenzer verwies in seiner kurzen Ausführung auf die Notwendigkeit des Sparens (= Ansammeln von Vorräten durch Konsumverzicht) besonders in der heutigen Zeit.

Mit einem netten Trinkspruch wurde dann zum gemütlichen Teil dieser "Familienfeier" übergegangen.



Im Bild die Gewinner:  
Kathi Gartner aus St. Johann, Regina Unteregelsbacher aus Uttenheim, Siegmund Eppacher aus Mühlwald, Alfred Brugger aus St. Jakob und Wolfgang Untergasser aus Gais mit Obmann Hans Innerbichler (dritter von links).

### ERHÖHUNG DER ZINSSÄTZE:

Durch die letztthin erfolgten Erhöhungen des amtlichen Diskontsatzes hat sich auf dem Geldmarkt so einiges verändert. Wir haben uns der neuen Lage angepaßt und zahlen

#### - mindestens 10% (zehn Prozent) Zinsen

schon auf die kleinste Spareinlage ab dem 1. Jänner 1980;

#### - zudem 12% (zwölf Prozent) Zinsen

auf Lohn- und Gehaltskonten sowie Pensionskonten ab dem 1. 1. 1980.

Unsere Zinssätze gehen bei entsprechender "Lagezeit" auch noch über obige Angebote hinaus. Informieren Sie sich doch demnächst einmal bei einer unserer Geschäftsstellen.

### ALLGEMEINE NACHRICHTEN:

#### Bankgeheimnis:

Um die immer wieder kursierenden Gerüchte und ev. bestehende Unsicherheiten aus dem Wege zu räumen, geben wir Ihnen einen kurzen Einblick in die derzeitige Rechtslage betreffend das Bankgeheimnis.

Generell verlangt das Steueramt vom Steuerzahler keine Auskünfte.

Nur bei schwerwiegenden Unregelmäßigkeiten seitens des Steuerzahlers kann das Steueramt diesen bzw. dessen Bank zur Herausgabe von Informationen zwingen und zwar:

- wenn jemand die Steuererklärung nicht gemacht hat und das Steueramt auf Grund von sicheren Anhaltspunkten darauf schließen kann, daß der Betreffende Einkünfte/Gewinne in Höhe von über L. 100 Millionen erzielt hat und sich im Laufe des letzten Jahres Luxusgüter wie Flugzeuge, Yachten, Rennpferde, Jagdreviere und auffallende Straßenkreuzer sowie Luxuswohnungen als Zweitresidenz zugelegt hat;
- wenn das Steueramt im Besitze von stichhaltigen Beweisen ist, daß die Einkünfte/Gewinne des Steuerzahlers viermal höher sind als die in der Steuererklärung angegebenen und die Differenz dieses Vierfachen L. 100 Millionen überschreitet;
- wenn der Steuerzahler drei Jahre lang die für seinen Betrieb vorgeschriebenen Pflichtbücher nicht geführt hat oder nicht vidimieren ließ.

### WARNUNGEN UND RATSCHLÄGE:

- **Falsche Banknoten:** In unserer Talschaft sind nach dem Stegener Markt ganz vereinzelt falsche 100.000 Lire Banknoten der neuen Ausgabe (kleiner, rötlicher Schein) aufgetaucht. Hier einige Erkennungszeichen: die Papierqualität ist nicht so gut (dünneres Papier), die Länge und ev. die Höhe der gefälschten Banknoten stimmt mit einem Original nicht überein usw. - Nachdem in den vergangenen Jahren immer perfektere Fälschungen gelungen sind, raten wir generell zu mehr Aufmerksamkeit beim Umgang mit größeren Geldscheinen.
- **Der "Wunderkugelschreiber":** Letztthin ist das Gerücht aufgetaucht, daß nun auch in Italien Kugelschreiber zu bekommen sind, deren Schrift wie jene eines Bleistifts gelöscht werden kann. Genannter Kugelschreiber unterscheidet sich äußerlich nicht von einem normalen. Scheinbar wird eine Art Tinte verwendet, die erst nach ein bis zwei Tagen richtig in das Papier eintrocknet, sodaß bis dahin das Geschriebene entfernt werden kann, ohne Spuren zu hinterlassen. Damit ist das Fälschen von Dokumenten (Schecks, Wechsel u.a.m.) leicht gemacht.  
Es ist also ratsam, sich mit "gutem" Schreibzeug auszurüsten und sich bei Geschäftsabschlüssen nicht einen Kugelschreiber vom unbekanntem Geschäftspartner in die Hand drücken zu lassen.

Zur Lösung all Ihrer Geldfragen bietet sich an

Ihre Raiffeisenkasse

**Raiffeisen** ... gemeinsam geht es besser - auch im Tauferer-Ahrntal.

# STUNDENPLAN für das Publikum u. RUFNUMMERN von öffentlichem Interesse

Gemeindeämter: Tel. 62105 / 62123  
Montag bis Freitag von 8 - 12 Uhr alle Ämter, von 17 - 18 Uhr Melde- und Standesamt.  
Samstag von 8 - 12 Uhr Melde- und Standesamt

---

BÜRGERMEISTER:

Dienstag und Freitag von 17 - 18 Uhr im Gemeindeamte

---

GEMEINDEBAUAMT: Tel. 62105 / 62123 (Geom. U. Galletti)

Montag, Mittwoch und Freitag von 8-12 Uhr, Dienstag und Donnerstag Außendienst.

---

GEMEINDEARZT: Tel. Luttach 61235/St. Jakob 62127/Pretttau 64123  
Privat Sand in Taufers 68348

Luttach: Montag, Mittwoch u. Samstag von 9-12 Uhr, Freitag 16 - 17 Uhr  
St. Jakob: Dienstag und Freitag 9-12 Uhr, Donnerstag von 16-17 Uhr  
Pretttau: Donnerstag von 10-12 Uhr.

---

PRIVATARZT Dr. Walcher Tel. 61141 (Tel. Klammer); Privat 68066  
St. Johann: Mittwoch und Samstag ab 16 Uhr.

---

APOTHEKE SAND: Tel. 68035

Montag bis Samstag von 8-12,30 und 15-19 Uhr; Mittwoch nachmittag geschlossen; Jeden 2. Sonntag im Monat von 10-12 Uhr

---

ARBEITSAMT STEINHAUS: Tel. 62112  
Montag - Samstag von 9-12 Uhr

FORSTAMT STEINHAUS: Tel. 62142  
Montag von 8-12 Kanzleidienst

---

STEUERAMT BRUNECK: Tel. 85404  
Montag bis Samstag von 8-12 Uhr

KATASTERAMT BRUNECK: Tel. 85888  
Montag bis Samstag von 8-12 Uhr

---

BAUERNBUND BRUNECK: Tel. 85738

Montag bis Donnerstag von 8-12,30 und von 15-18,30 Uhr  
Freitag von 8-12,30 und von 15-17,30 Uhr

---

HERR KNAPP ENGELBERT: Tel. 62158

Dienst für Bauernkrankenkasse: jeden Mittwoch von 8-12 Uhr im Tirolerheim Nr. 70 Steinhaus

---

VERKEHRSVEREIN: Unteres Ahrntal Tel. 61136 (Hauptsitz LUTTACH)  
Montag bis Freitag von 8-12 und von 16-18 Uhr, in Hauptsaison auch Samstag vormittags.

VERKEHRSVEREIN: Oberes Ahrntal Tel. 62198 (Hauptsitz STEINHAUS)  
Montag bis Freitag von 9-12 und von 15-18 Uhr, Samstag: 9-12 Uhr

VERKEHRSBÜRO St. Johann Tel. 61257  
Montag bis Freitag von 9-12 und von 15-18 Uhr, Samstag: 8,30-12,30 Uhr

---

SEKRETARIAT MITTELSCHULE: Tel. 61117  
Montag bis Freitag von 9-13 Uhr Samstag von 9-12 Uhr

---

POSTÄMTER: Tel. Luttach 61139 / Steinhaus 62128  
Montag bis Freitag von 8,15-14 Uhr, Samstag von 8,15-12 Uhr  
jeden letzten Monatstag von 8,15 - 12 Uhr

---

AHRNTALER OZON HALLENBAD LUTTACH: Tel. 61216

---

SCHNITZSCHULE ST. JAKOB: Tel. 62179

---

RAIFFEISENKASSEN: Tel. Luttach 61146 / Steinhaus 62102  
Luttach: Montag bis Freitag 8-12,30 und 16-16,30 Uhr  
Steinhaus: Montag bis Freitag von 8,15-12,30 Uhr

---

WICHTIGE TELEPHONNUMMERN

<u>KRANKENHAUS:</u>	Bruneck..... 85333	Brixen..... 23896
	Bozen (altes) 39333	neues K.H. 46166
	Innichen..... 73131	Stezing..... 65665
<u>WEISSES KREUZ:</u>	Bruneck..... 84444	Brixen..... 24444
<u>PFARRÄMTER:</u>	Luttach..... 61114	Weißbach.. 61153
	St. Johann... 61112	Steinhaus... 62120
	St. Jakob.... 62160	St. Peter... 62118
	Prettau..... 64108	
<u>FEUERWEHREN:</u>	Luttach..... 61131/61124	Weißbach.. 61120/61152
	Steinhaus.... 62125/62116	Prettau..... 64109
	Bruneck..... 85222	
<u>BERGRETTUNGSDIENST:</u>	..... 61137	
<u>TAXIS:</u>	Ahrntal-Reisen-Luttach ... 61115	
	Kirchler Adolf, Weißbach 61226	
	Hopfgartner Heinrich " 61151	
	Treffer Hermann, Luttach... 61101	
	Wasserer Leonhard, St. Johann 61137	
	Steinhauser Josef, St. Jakob 62175	
<u>CARABINIERI STEINHAUS:</u>	62122	
<u>STEUEREINHEBUNGSSTELLE SAND:</u>	68202	

---

~ DANK und BITTE ~

Ein besonderer Dank gilt allen jenen Mitbürgern, die sich in Form von Beiträgen an der Gestaltung dieses Mitteilungsblattes beteiligt haben. Es ergeht an alle die Bitte, interessante Begebenheiten aus der Geschichte und auch aus dem Alltag des Ahrntales aufzuschreiben und uns diese Beiträge zur Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Vielleicht versucht sich der eine oder andere auch auf dichterischem Gebiet und setzt auf diesem Wege die Bevölkerung davon in Kenntnis.

\*\*\*\*\*

Wer außerhalb des Ahrntales Bekannte, Freunde oder Gäste hat, denen er ein Exemplar zuschicken möchte, so kann er solche im Gemeindeamte abholen.

Der Leiter des Mitteilungs-  
blattes  
*Kirchler*  
Dr. Josef Kirchler

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Liebe Ahrntalerinnen und Ahrntaler!  
von Bürgermeister Johann Kirchler..... 2

Neujahr, Gedicht von Joseph Georg Oberkofler..... 4

Neujahrswünsche von den Backnanger Freunden..... 4

Unser Ahrntal zwischen Traditions- und Wohlstandsgesellschaft  
von Senator Dr. Peter Brugger ..... 5

Geburtenzahlen der letzten 10 Jahre im Ahrntal..... 8

Gemeinderatsbeschlüsse 1979..... 9

Die öffentlichen Arbeiten der Gemeinde.....14

Die Wasserversorgung in der Gemeinde.....15

Gemeindebaukommission 1979.....16

Bericht über verschiedene Belange: Wohnbau, Elektrifizierung  
Sanitätsreform, Müllabfuhr, FEOGA- Projekte.....17

Die Landwirtschaft in der Gemeinde Ahrntal.....21

Aus dem Pfarrarchiv von St. Johann.....23

Bericht über das Ahrntaler Hallenbad.....28

Die Aufenthaltssteuer.....29

Die Gemeindebilanz 1979.....30

500 - Jahrfeier in Weißenbach.....31

Grundsteinlegung für die Mittelschule des Ahrntales.....33

Heitere Begebenheiten aus dem Ahrntal.....34

Neuer Fernsehumsitzer für ORF 1 und ZDF.....37

Bevölkerungsbewegung 1979.....38

Unser Gemeindepersonal.....39

Statistik der Arbeitnehmer in der Gemeinde Ahrntal.....40

Beitrag für das Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal  
von Dr. Rieder Hubert.....41

Daten einer ungewöhnlichen Frau.....42

Raiffeisenkasse.....43

Stundenplan für das Publikum und Rufnummern von  
öffentlichem Interesse.....45

Dank und Bitte.....46

Inhaltsverzeichnis.....47

Die Bauernstube, Gedicht  
von Joseph Georg Oberkofler.....48

\$

DIE BAUERNSTUBE

Aus dem Holz, im Kerne braun,  
Viel hundert Jahre schau'n.  
Voll von Wärme und von Licht,  
Altert Zirmgetäfel nicht.

In dem Herrgottswinkel schön  
Kann die Ewigkeit man seh'n,  
Und die Zeit im Uhrengang  
Tickt aus Schell und Pendelschwang.

Wie es ist und wie es war,  
Nichts verändert Tag und Jahr,  
Wohl geordnet steh'n und blank  
Kasten, Tisch und Stuhl und Bank.

E i n Gesetz wird immer sein:  
Kinder in der Wiege klein,  
Mann und Weib und Jugend rank,  
Ahnen auf der Ofenbank.

Viel Geschick ist hier zu Gast,  
Lebenskampf und Lebensrast,  
Aber alles, wie es kam,  
Stube nimmt's in Gottesnam'.

Daß die Heim und Heimatscholl'  
ewig fort verbleiben soll -  
Nachfahr, schreit'die Stube aus,  
Ehr'sie wie ein Gotteshaus.

Joseph Georg Oberkofler